

The Reasons of the Aggression in Saudi Arabia's Foreign Policy Toward Islamic Republic of Iran (2001-2017)

Alireza Molla-qadimi¹

Mehdi Zakerian²

(pp 59 to 94)

Received: 28.01.2019; Accepted: 11.03.2019

Abstract

Saudi Arabia's foreign policy toward Iran has turned from a pattern of conservative and interactive behavior before Iran's Islamic Revolution to a competitive and contradictory approach after the revolution. This policy, with the advent of international and regional events and changes, has taken a substantial departure from a prudent pragmatism to unprecedented aggression. The present paper systematically examines the reasons for Saudi Arabia's foreign policy attitudes, priorities, and behaviors, specifically from 2001 to 2017. This study indicates how the above-mentioned events and changes have affected the Saudi Arabian elites and political leaders' views on the position of Iran in the regional equilibrium. It seems that the authorities of Saudi Arabia consider the balance to be changed in favor of Iran. Therefore, their foreign policy has led to a more aggressive approach, with the aim of weakening Iran's role and influence. Accordingly, this study tries to examine the factors that have led to this alteration. The paper suggests that identity disagreements, security threats, and ideological rivalries are among the fundamental reasons for this aggressive policy.

Keywords

Iran, Saudi Arabia, aggressive foreign policy, prudent pragmatism, regional equilibrium

¹ Science and Research branch of Islamic Azad University

² Science and Research branch of Islamic Azad University,

E-mail of the corresponding author: zakerian@isj.ir



Copyright © The Author(s); This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC-BY-NC) License. Homepage: www.spektrumiran.com

ارزیابی دلایل تهاجمی شدن سیاست خارجی عربستان سعودی نسبت به جمهوری اسلامی ایران (با تأکید بر دوره زمانی ۲۰۰۱ تا ۲۰۱۷)

علیرضا ملاقدیمی^۱

مهدی ذاکریان^۲

(صص ۵۹ تا ۹۴)

تاریخ دریافت: ۲۰۱۹/۱/۲۸؛ تاریخ پذیرش: ۲۰۱۹/۳/۱۱

چکیده

سیاست خارجی عربستان سعودی از الگوی محافظه‌کارانه و تعاملی با ایران پیش از انقلاب اسلامی به الگوی رقابتی و تقابلی پس از انقلاب تغییر کرده است. سیاست خارجی عربستان با وقوع برخی تحولات بین‌المللی و پاره‌ای از رویدادهای منطقه‌ای، از عمل‌گرایی محتاطانه فاصله گرفته و رویکرد تهاجمی بی‌سابقه‌ای یافته است. مقاله حاضر دلایل این تغییر نگرش‌ها و رفتارها را به‌ویژه در دوره زمانی ۲۰۰۱ تا ۲۰۱۷ م بررسی کرده و نشان می‌دهد که چگونه تحولات مذکور بر برداشت نخبگان و رهبران سیاسی عربستان از موقعیت جمهوری اسلامی ایران تأثیرگذار بوده است. به‌نظر می‌رسد به میزانی که این موازنه از نظر مقامات حکومت عربستان به نفع جمهوری اسلامی ایران تغییر پیدا کرده، سیاست خارجی این کشور نسبت به ایران رویکرد تهاجمی‌تری یافته است. مقاله حاضر در پاسخ به این سوال اصلی که «چه عواملی موجب تهاجمی شدن سیاست خارجی عربستان سعودی در قبال جمهوری اسلامی ایران شده‌اند؟» این فرضیه را به آزمون می‌گذارد که «مبنا قرار دادن اختلافات هویتی، تهدیدات امنیتی و رقابت‌های ایدئولوژیک از سوی عربستان از جمله عوامل اتخاذ سیاست خارجی تهاجمی این کشور نسبت به جمهوری اسلامی ایران بوده است».

کلیدواژه‌ها

ایران، عربستان سعودی، سیاست تهاجمی، موازنه منطقه‌ای، اختلافات هویتی

۱. دانشگاه آزاد اسلامی، واحد علوم و تحقیقات.

۲. دانشگاه آزاد اسلامی، واحد علوم و تحقیقات،

رایانامه نویسنده مسئول: zakerian@isj.ir

**Die Einschätzung der Beweggründe der aggressiven außenpolitischen
Haltung von Saudi Arabien gegen die Islamische Republik Iran
(zwischen 2001 bis 2017)**

Alireza Molla-qadimi¹

Mehdi Zakerian²

(S. 59–94)

Eingegangen: 28.01.2019; Angenommen: 11.03.2019

Zusammenfassung

Die Außenpolitik Saudi-Arabiens gegenüber Iran hat sich von einem konservativen und interaktiven Verhalten vor der Islamischen Revolution Irans zu einer wettbewerbsorientierten und widersprüchlichen Haltung danach gewandelt. Diese Politik hat sich im Zuge internationaler und regionaler Ereignisse und Veränderungen von einer vorsichtigen Pragmatik hin zu einer beispiellosen Aggressivität entwickelt. Der vorliegende Beitrag untersucht systematisch die Gründe für die außenpolitischen Haltungen, Prioritäten und Verhaltensweisen Saudi-Arabiens, insbesondere im Zeitraum von 2001 bis 2017. Die Studie zeigt auf, wie die genannten Entwicklungen die Sichtweise der saudischen Eliten und politischen Entscheidungsträger auf Irans Stellung im regionalen Gleichgewicht beeinflusst haben. Es scheint, dass die saudischen Autoritäten das Kräfteverhältnis zugunsten Irans verschoben sehen. Infolgedessen hat sich ihre Außenpolitik in eine aggressivere Richtung entwickelt, mit dem Ziel, Irans Rolle und Einfluss zu schwächen. Die Studie analysiert daher die Faktoren, die zu diesem Wandel geführt haben. Sie legt nahe, dass Identitätskonflikte, Sicherheitsbedrohungen und ideologische Rivalitäten zu den Hauptursachen dieser aggressiven Politik zählen.


Schlüsselwörter

Iran, Saudi-Arabien, aggressive Außenpolitik, vorsichtiger Pragmatismus, regionales Gleichgewicht

¹. Wissenschafts- und Forschungsabteilung der Islamischen Azad-Universität

². Wissenschafts- und Forschungsabteilung der Islamischen Azad-Universität

E-Mail des korrespondierenden Autors: zakerian@isj.ir

 Copyright © Der/die Autor(en); Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creativ Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen
4.0 International (CC-BY-NC) Lizenz. Homepage: www.spektrumiran.com

Die Einschätzung der Beweggründe der aggressiven außenpolitischen Haltung von Saudi Arabien gegen die Islamische Republik Iran (zwischen 2001 bis 2017)¹

Alireza Mollaghadimi²
Mehdi zakerian³

Vorwort

Von dem Jahr 1928, das heißt von der Zeit der Anerkennung der Regierung von Ḥiğāz durch Rezā Schah bis zu dem Jahr 1979, konnten die Meinungsverschiedenheiten über politische Themen, Identitätsfragen und Ölpreis zwischen dem Iran und Saudi Arabien zu keinen Spannungen und Feindseligkeiten in den Beziehungen zweier Länder führen. In den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts haben gemeinsame Ziele wie der Kampf gegen Ausbreitung des Kommunismus und die Linksradiكالen, den Arabischen Nationalismus (Nasser und Baths) sowie die Aufrechthaltung der Sicherheit und Ordnung am Persischen Golf und Nahen Osten dazu geführt, dass die Instandsetzung der Ausbesserung der politischen bzw. sicherheitspolitischen Kooperation zwischen dem Iran und Saudi Arabien als zwei regionale Mächte und Verbündete der Vereinigten Staaten in die Wege geleitet wurde. Beide Länder haben für sich in dieser Zeit ein islamisch gemäßigtes Verhalten im radikal panarabistischen Diskurs

¹ Übersetzt von Hossein Dadras.

² PhD Student of International Relations, faculty of Law, Theology and Political Science of Islamic Azad University, Science and Research Branch of Tehran, Iran.

³ Associate Professor, faculty of Law, Theology and Political Science of Islamic Azad University, Science and Research Branch of Tehran, Iran. Corresponding Author. Der verantwortungstragende Autor: zakerian@isj.ir

gewählt. So haben sie mit der gemeinsamen Zusammenarbeit allmählich den ägyptischen und irakischen Radikalismus in der Folge der arabischnationalistischen Ziele ausgeglichen. (Ahmadi 2007, 241-247)

Man kann behaupten, dass in diesen zwei Jahrzehnten die Identitätsdifferenzen zwischen Iran und Saudi Arabien die bilateralen Beziehungen nicht bemerkenswert beeinflusst haben und ihre Sorgen und die Sicherheitsbedrohungen gegeneinander gering waren. Es folgten ebenfalls die geopolitischen Ansätze vom Iran und Saudi Arabien in der Region nicht eine konkurrierende Form, die auf Versuch nach der eigenen Einflussnahme und die Eliminierung der Einflussnahme des Anderen basierte, und aus diesem Grund hat sich der Umfang der Zusammenarbeit der beiden Länder über die Grenzen des Persischen Golfes bis hin in das Rote Meer und den Horn von Afrika ausgedehnt.

Nach der Islamischen Revolution im Iran und hinsichtlich der unterschiedlichen Sichtweise ihrer neuen Führer auf die Länder in der Region, die Entwicklungen im Nahost, die internationalen Angelegenheiten und ihre Rolle in der Region brachte es mit sich ein vollkommen unterschiedliches Klima in den bilateralen Beziehungen und Verbindungen zwischen Iran und Saudi Arabien. Dies zur Folge führte es zur Intensivierung der Identitätsdifferenzen zwischen Iran und Saudi Arabien. In dieser Zeit, wo Saudi Arabien die voluminöse Propaganda über „Wahhabit“ auf Wunsch der westlichen Länder für die Schaffung eines grünen Gürtels gegen die Ausbreitung des Marxismus und die Einflussnahme der Sowjet Union angefangen hatte¹, nutzten sie diese Strategie auch als ein Hindernis im Wege der Ausdehnung der politisch-islamischen Ideologie des Iran in der Region². Und dieses Thema veranlasste die Zunahme der Konkurrenz zweier Länder über die Führerschaft der islamischen Welt. So wurde die gemeinsame Zusammenarbeit vom Iran und Saudi Arabien zur Instandhaltung der

⁴ Am 22.März.2018 äußerte sich Mohammed bin Salman, der jetzige Kronprinz von Saudi Arabien, in einem Interview mit Washington Post, dass „die Wahhabit-Propaganda in der Ära des Kalten Krieges auf Wunsch der westlichen Länder zum Schutze und Widerstand gegen Kommunismus in der Region,“ war.

Siehe auch: https://www.washingtonpost.com/world/national-security/saudi-prince-denies-kushner-is-in-his-pocket/2018/03/22/701a9c9e-2e22-11e8-8688-e053ba58f1e4_story.html?utm_term=.e3b6c2b8ffc3/

⁵ Bin Salman sagte in einem anderen Interview mit der Zeitung Guardian am 25 OCT.2017, dass die ultrakonservativen Politik seines Landes in der letzten drei Jahrzehnte nicht normal war und es waren als Reaktion gegenüber des Phänomens der islamischen Revolution im Iran. Nach seiner Meinung die Saudischen Behörden wussten nicht wie sie sich mit den Folgen der iranischen Revolution auseinandersetzen müssen.

Siehe auch: <https://www.theguardian.com/world/2017/oct/24/i-will-return-saudi-arabia-moderate-islam-crown-prince>

Die Einschätzung der Beweggründe der aggressiven...

regionalen Sicherheit beiseite gelegt und sind die ernsthaften Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern über regionale Entwicklungen und Probleme, vor allem im Bezug auf arabisch-israelische Feindseligkeit und das alte Thema Palästina, entstanden.

Die Geschichte der Beziehungen des Iran und Saudi Arabien nach der Islamischen Revolution beinhaltet eine Liste der zweiseitigen Differenzen und regionalen Rivalitäten. Saudi Arabien hat fortdauernd den Iran wegen seiner Einmischungen in der arabischen Welt, aggressiven Tätigkeit und des Versuches zur Wiederbelebung des schiitisch-iranischen Imperiums und der Herrschaft über die islamische und arabische Welt beschuldigt und hat alles unternommen, um den Iran in der Region und auf der Welt abzuschwächen. In dieser Hinsicht gibt uns die Klassifikation der Differenzen, Rivalitäten, Bedrohungen und Feindseligkeiten zwischen zweier Ländern in den verschiedenen Zeiträumen nach der Islamischen Revolution im Iran und ihre theoretische Interpretation aufschlussreiche Hilfe zur Erkennung des Hintergrunds des Zustandes, was es jetzt als „Kalter Krieg“, „Stellvertretender Krieg“, Erzrivalität“ zwischen Iran und Saudi Arabien genannt wird.

Die theoretische Grundlage der Untersuchung

In den letzten Jahren hatten die außergewöhnlichen Änderungen des außenpolitischen Verhaltens von Saudi Arabien in der regionalen Ebene zufolge, dass sich mindestens fünf Forschungsstudien innerhalb bzw. außerhalb vom Iran zur Klärung der Hintergründe der Aggressiv-Werdung der Außenpolitik von Saudis entstanden sind. Die oben genannten Forschungsstudien haben sich die Untersuchung im Bereich der Identität, der Sicherheit, der geopolitischen Lage, des Wahrnehmungssystems der Eliten und Wendung der Strukturen des internationalen Systems zur Aufgabe gestellt.

Die Autoren des vorliegenden Beitrags sind bei der Untersuchung der Literatur und der theoretischen Vorgeschichte dieser Forschung zu dem Ergebnis gekommen, dass es trotz der Änderung der amerikanischen Politik im Nahost, regionalen Entwicklungen und auch in Anbetracht des Wahrnehmungssystems der verschiedenen politischen Eliten von Saudi Arabien in der Gestaltung und Intensivierung des aggressiven Ansatzes von Saudi Arabien aus der Sicht der effektiven Struktur und Verwaltung der Grund der Sorgenzunahme der Machthaber der saudischen Außenpolitik für

die regionalen und internationalen Entwicklungen im erwähnten Zeitraum dieses Beitrags in Wirklichkeit auf ihren Standpunkt zurückgeht. So sind die Änderungen des regionalen Gleichgewichts zu Gunsten vom Iran aus der identitäts-, sicherheitspolitischen und geopolitischen Ansicht in Folge dieser Wendungen ihre große Sorge. Aus diesem Grund hat die Untersuchung dieser Faktoren mehr Priorität in der Bildung der aggressiven Verhaltensweise von Saudi Arabien. Diesbezüglich und nach der Bewertung der Stärke- bzw. Schwachpunkte jener Untersuchungen, die die Wurzeln der identitätspolitischen, sicherheitspolitischen und geopolitischen aggressiven Saudischen Außenpolitik unmittelbar und direkt geforscht haben, widmet sich dieser Beitrag der theoretischen Interpretation der aggressiven Orientierung der saudiarabischen Außenpolitik im Verhältnis zu Iran aus der Sicht von „Konstruktivismus“ und „Realismus“ in einer historischen Epoche. Der vorliegende Beitrag vertritt die Auffassung, dass man nicht die Außenpolitik Saudis lediglich in einer spezifischen identitätspolitischen, sicherheitspolitischen bzw. geopolitischen Ebene in allen Paradigmen untersuchen kann¹. Neben der konstruktivistischen Untersuchung der Wendung der Natur der saudiarabischen Außenpolitik scheint es, von den realistischen Theorien wie struktureller Realismus, defensiver Realismus, offensiver Realismus, dass sich dieses Land in seiner Bemühung um die Aufrechterhaltung und Stärkung ihrer Führungsrolle in der Region aber auch die Kontrolle über die geopolitischen Agitation der Islamischen Republik Iran im Nahost allmählich die Politik

¹ Forscher wie Simon Mabon sind der Meinung, dass die Anwendung einer singulären und allgemeinen Theorie für die internationale Analyse ein Teil der Nahost Themen irreführend ist, welche von der Rivalität zwischen dem Iran und Saudi stammt. Sowohl Konstruktivismus als auch Realismus meinen, dass die Anhäufung der Macht durch verschiedene Wege passiert und neben der Beimessung der Wichtigkeit des Staates achten sie auf die Rolle der „Identität“ durch die Identitätsgruppen. Demzufolge kann man eine Synthese bzw. einen kombinierten Begriff von den realistischen und konstruktivistischen Ansätzen schaffen. Er nannte diese Kombination (Inkongruenzdilemma), welche in diesem Begriff an und für sich eine reduzierte Form von (Sicherheitsdilemma) und die Wahrnehmung der Bedrohung darstellt. Er beobachtet zur gleichen Zeit der Machtverhältnisse aus der Sicht von „Hard“ und „Soft“. Die regierenden Eliten vertreten hier eine „Interpretation“ von der Sicherheitsbedrohung bezüglich Hard und Soft, die der angemessenen „Beantwortung“ dieser Interpretation dient. Diese Beantwortung beinhaltet unterschiedliche Aspekte von verbalen Propaganda bis zu den agitatorischen und aggressiven Aktivitäten gegen die Sicherheit und Interessen des rivalisierenden Landes. Auf dieser Basis haben der Iran und Saudi Arabien jeder für sich paradoxe Interpretationen von ihrem regionalen Sicherheitsklima (Konstruktion) und die regierenden Eliten und die Identitätsgruppen (Administratoren) in jedem von dieser zwei Ländern geben auf der Basis der nationalen Interessen und ihrer ideologischen Gesichtspunkten ihre eigene Antwort zu dem Dilemma der Sicherheit in der nationalen bzw. regionalen Hinsicht. (Mabon 2015, S. 24- 38)

vorgenommen hat, die hauptsächlich mit der Theorie von „offensiver Realismus“ zu erklären ist.

A) Konstruktivismus

Nach der Meinung mancher gesellschaftlichen Konstruktivisten wie Alexander Wendt sind Interessen und Identität keine prädestinierten Themen und sie entwickeln sich in der Praxis in internationalen Beziehungen. Es bilden sich in diesen Beziehungen Zeichen, Verhalten und Orientierungen, die sich zur Feindseligkeit, Unsicherheit und Bedrohung oder im Gegenteil zur Freundschaft, Sicherheit und Zusammenarbeit umwandeln.

Auf dieser Grundlage bahnt sich die Identität durch die Beeinflussung der Wahrnehmung der Administratoren und Identitätsgruppen von der Bedrohung aber auch Diskriminierung mit den Identitäten, die als Bedrohung gelten (Securitization), den Begriff Sicherheit bzw. Unsicherheit an.

Aus diesem Grund ist die Bedrohung ein auf die Wahrnehmung und intellektuelle Auffassung basierender Begriff und gilt nicht für die Staaten, sondern umfasst auch alle anderen nicht staatlichen Identitäten. Obwohl die Bedrohung ein gegenseitiges Thema ist, wird es aber in Wirklichkeit ihrer Natur nach den Verhandlungen zwischen den Ländern festgestellt. Je mehr das Fremdgefühl oder Zugehörigkeit zwischen dem Selbst und dem Anderen ist, desto stärker werden die Auffassungen über Sicherheit ein Spektrum der aggressiven Modellen wie von Hobbes, konkurrierenden Modellen von Locke und kooperierenden Modellen wie Kant aufzeigen. (Moshirzadeh 2013, S. 345-347).

Die Macht hat auch einen verhandelnden Charakter und sie kann die Identitäten des Anderen in Übereinstimmung mit den gewünschten Zielen bilden, mit anderen Worten heißt es, die Macht reflektiert die Identität und sie widerspiegelt eine Definition von den Eingeweihten und Nichteingeweihten ebenso unser Profit und Verhalten gegenüber den Anderen (Moshirzadeh u. Massoudi 2010, S. 257- 258). Intersubjektive Auffassung über die Verteilung und den Ausgleich der Macht unter uns und dem Anderen verursacht in jeder Form der Machtzunahme bzw. Einflussnahme von Anderen aus der kulturellen, ideologischen, wirtschaftlichen, militärischen und geopolitischen Sicht als Gefahr zu betrachten bzw. nicht zu betrachten (Moshirzadeh 2013, S. 346).

Das andere Thema ist die Beziehung zwischen Identität und Hegemonie aus der Sicht des Konstruktivismus. Nach der Meinung von Konstruktivisten haben die Staaten gleichzeitig politische und internationale Identität. Die

Staaten definieren ihren Unterschied von den Anderen auf der Basis dieser politischen Identität, was auf ihr Wertesystem, ihre Ideologie, nationale Kultur und die Richtung ihres politischen Systems zurückzuführen ist. Diese Staaten agieren auf dieser Grundlage die Zusammenarbeit bzw. die Nichtzusammenarbeit mit der hegemonischen internationalen und regionalen Mächte. In Wirklichkeit ist die pragmatische Orientierung der Länder auf ihre politische Identität zurückzuführen. Die hegemonischen Mächte, die für die Verankerung ihrer Überlegenheit eine Art gedankliche und ethische Akzeptanz entwerfen bzw. propagieren, begegnen manchmal dem Widerstand anderer Identitäten für ihre Akzeptanz und diese Staaten akzeptieren nicht die Normen, Aktivitäten, Einmischungen und Bemühungen dieser Länder um die Änderung der Angelegenheiten und des Verhaltens der anderen Staaten (Khabiri 2009, S. 89).

Die Differenzen und Spannungen zwischen Ländern können aus der Sicht des Konstruktivismus außer der Themen wie Macht, Sicherheit, Einflussnahme und Hegemonie auf der Gegensätzlichkeit der ähnlichen Indexen wie „Norm“, „Standard“ und „Wahrnehmung“ zurückzuführen sein. Das heißt, wenn einige Ereignisse verursachen, dass die Religionen und gemeinsame Identitäten der Länder sich gegenseitig ändern und die Normen bzw. die stabilisierenden und existentiellen Regeln in ihrer politischen Beziehung verloren gehen, nimmt die Rivalität und Spannung zwischen diesen Ländern zu und so wird die Möglichkeit für die Bildung einer gemeinsamen Kultur verschwinden (Motaghi 2014, S. 146).

B) Der offensive Realismus

Nach der Meinung der Theoretiker der Methode des offensiven Realismus wie John Mearsheimer können die Länder als die vernünftig agierenden mit jedem Grad der militärischen Macht wegen Ungewissheiten über Absichten des Anderen für das Behalten ihrer Existenz und die Freiheit ihrer Machenschaften nicht nur bezüglich ihrer Machtinstandhaltung bzw. Machtgleichgewicht sorgen haben, sondern sie versuchen, ihre Macht in der internationalen Gemeinschaft zu erhöhen. In Wirklichkeit haben sie den Eindruck, dass nur durch Steigerung der verhältnismäßigen Macht ihre Sicherheit gewährleisten. Aus diesem Grund sind sie auf der Suche nach der Überlegenheit und regionaler Hegemonie und versuchen, ihre Rivalen mit jedem möglichen Mittel abzuschwächen. Daher nutzen sie jede Gelegenheit für ihre Machtausweitung, Agitation und Einschränkung des Anderen. Aber

da die Kosten des Hegemonialanspruchs hoch sind, werden sie oft in einer günstigen Gelegenheit die Initiative ergreifen und sind sehr vorsichtig. (Dehghani Firuzabadi 2015, S. 199-197).

Wie erwähnt, hat der außenpolitische offensive Realismus in jedem Land neben Besonderheiten wie Hegemonialität offensichtliche Zeichen wie die Suche nach der Steigerung ihrer verhältnismäßigen militärischen Macht und die vorsätzliche Abschwächung der Sicherheit des Anderen (Sicherheit für sich und Unsicherheit für den Anderen), Begrüßung des Streitens und die Bedrohung anderer Länder, kein Interesse für die Zusammenarbeit mit anderen Ländern und auch keine Zuneigung für die Anerkennung der Rolle, Position und ihrer legitimen Sicherheitsorgen, das Ergreifen der geopolitischen expandierenden Politik für sich und Abschwächung der Einflussnahme der Rivalen und gleichzeitige Profitierung von Identitäts- und Ideologiemitteln in diesem Bereich, Folgen der Politik der nationalen Sicherheit, Widerstand gegen Bildung der globalen regionalen Sicherheits systeme (gemeinsame Sicherheit), Bildung der regionalen Koalitionen unter ihrer Leitung und gegen den Anderen, Abschließen der Verträge mit den internationalen dominierenden Mächten für die Errichtung der militärischen Stützpunkte mit dem Ziel der Einschüchterung und die Kontrolle der Einflussnahme des Anderen, Planung für den Wechsel des politischen Systems der rivalisierenden Länder, die Einmischung und Sabotage in die inneren Angelegenheiten der anderen Länder (Barzegar 2009, 113-153).

Zwei sehr wichtige Punkte in der Auffassung der offensiven Realisten sind die Änderung der Machtverteilung in der Struktur der regionalen und internationalen Systeme, aber auch die Änderung im Maß der Kräfte der Länder in der nationalen Ebene und dem Zuzolge ihre Bemühungen bezüglich der Zunahme ihres Einflusses in der internationalen Ebene. Die Machtverteilung ist deshalb wichtig, weil sie die Fähigkeit der Länder für das Erreichen ihres Gewinnanteils beeinflusst. Eine geänderte Machtstruktur ist die Widerspiegelung der Gewinnanteile der neuen herrschenden Mitglieder und aus diesem Grund möchten die Länder soweit wie möglich diese Struktur zu ihren Gunsten verändern und werden den Gewinn ihrer Rivalen von der geänderten Situation verhindern. Öfters geschieht dieses Vorhaben nicht friedlich und kommt durch den Krieg und die militärische Auseinandersetzungen zustande. Der Sieger wird eine Hegemonialmacht sein und versuchen, diese stabile Hegemonie zu seinen Nutzen aufrechtzuerhalten.

Die offensiven Realisten ziehen bezüglich der Analyse des Verhaltens der

Länder in Bezug auf die Machtzunahme, ihre Sicherheit und Einflussnahme auch die historische Lage in Erwägung. Nach der Ansicht der Leute wie Fareed Rafiq Zakaria wird die Reichwerdung der Länder aus dem historischen Blickwinkel zur Schaffung großer Armeen führen. So verwickeln sich die Länder in solchen Fällen in die Angelegenheiten außerhalb ihrer Grenzen, um ihre internationale Umgebung zu kontrollieren. In so einer Situation verfolgen sie die offensiven und aggressiven Strategien zur Steigerung ihrer geopolitischen Einflussnahme (Moshirzadeh 2013, 121-132).

In dem vorliegenden Beitrag wird versucht, durch eine analytisch-deskriptive Methode im Rahmen der strukturellen Theorien und des aggressiven Realismus sowie durch Heranziehung der historischen Daten die verschiedenen charakteristischen Identitäts-, Sicherheitswurzeln sowie die geopolitischen Wurzeln und Dimensionen der Bildung der aggressiven Außenpolitik Saudi Arabiens zu analysieren bzw. zu bewerten und eine harmonische Betrachtungsweise bezüglich der allmählichen Beweggründe für die Vermeidung des konservativen Ansatzes in der Außenpolitik dieses Landes zu präsentieren.

1. Die Differenzen und Rivalitäten zwischen Iran und Saudi Arabien 1979 bis 2003

1.1. Intensivierung der Rolle der Identitätsdifferenzen in der Außenpolitik vom Iran und Saudi Arabien

Die Konfrontation der Wahhabiten mit den Schiiten in der Position eines Glaubens im Verhältnis zu der Rolle, die dieser Glaube in der offiziellen politischen Ebene Saudis vor bzw. nach der Islamischen Revolution gespielt hat, ist unterschiedlich. Während die zwei Länder vor der Islamischen Revolution die Vereinigung der moderaten Kräfte im Nahost gegründet haben, hat der politische Islam im Iran nach 1979 dieses Land in einer gegensätzlichen Orientierung mit den vorherigen Verbündeten und in der Unterstützung jener Gruppierungen versetzt, die die revolutionäre Ziele verfolgten. Der revolutionäre Diskurs im Iran und die Reaktion der konservativen sunnitischen Länder unter der Führung von Saudi Arabien zu diesem Dialog hatte parteiergreifende Empfindungen in der islamischen Welt zufolge (Mabon 2015, 49-50).

Die Intensivierung der Identität und Ideologie in der Außenpolitik der

Islamischen Republik Iran und Saudi Arabien¹ hatte zu zwei wichtigen Funktionen geführt: einerseits wurde wegen der Relevanz des Islam für die beiden Länder die Betonung auf religiöse Elemente zur Errichtung der politischen Legitimation für beide Länder geführt und andererseits brachte es mit sich die Entziehung der Legitimation der anderen Ideen und Ziele. Der Iran bemühte sich mit der Unterstützung der islamischen Bewegungen in aller Welt wie Kaschmir, dem Libanon, Palästina usw. die Legitimation der saudischen Führung in der islamischen Welt in Frage zu stellen. Auf der anderen Seite haben beide Länder in dieser Art und Weise nationalistische Gefühle, die vor der Revolution offensichtlich in der Form der rassistischen (Araber und Nichtaraber) Differenzen zur Diskussion gebracht wurden, verborgen². Nach der Meinung der Strukturalisten wurde die charakteristische Religiosität hier ein Faktor zur Stärkung der politischen Rivalität und Feindseligkeit und beide regionalen Mächte verfolgten die Realisierung ihrer Identitätshegemonie in der islamischen Welt und der Region.

1.1.1. Die Folgen der Intensivierung der Identitätsdifferenzen zwischen Iran und Saudi Arabien

Mit der Festsetzung der charakteristischen Rivalitäten zwischen dem Iran und Saudi Arabien ging nicht nur die eingebettete vorhandene sicherheitspolitische Kooperation zwischen beiden Ländern in der regionalen Ebene verloren, sondern es führte zu einer westlich-arabischen Koalition gegen den Iran. In Wirklichkeit bevorzugten die westlichen Länder in dieser Zeit die Unterstützung der konservativen Führung von Saudi Arabien in der arabisch-islamischen Welt, die im Gegensatz zum Iran nicht anti-westlich war. Allmählich brachten diese Rivalitäten zwischen den beiden Ländern geopolitische Auseinandersetzungen hervor. Obwohl der Keim der geopolitischen Auseinandersetzung zwischen

¹ Nach der Meinung von F. Gregory Gause, Dekan der Fakultät für politische Beziehungen an der Universität Texas, betrachtet Saudi Arabien alle ultranationalen politischen Identitäten im Nahost als eine Bedrohung gegen sich, sei es diese Tatsache der Panarabismus der Sechziger Jahren von Nasser oder die Islamisierung der Islamischen Republik Iran sein (Hineh Posh und Ehteshami, 2013, S. 359).

² Anoushirawan Ehteshami versteht die Wurzel der Glaubensdifferenzen zwischen dem Iran und Saudi Arabien nicht historisch, sondern er glaubt, dass durch die iranische Revolution ein neues Thema entstanden sei (Mabon 2015, 41, 1979). Shahram Choubin und Charls Trip glauben auch, dass der Iran und Saudi Arabien nach 1979 durch die Zunahme verbaler Kontroverse mit dem religiösen und konfessionellen Inhalt absichtlich ihre nationalistische Differenzen unter sich verborgen haben (Mabon 2015, S. 51).

beiden Ländern in dieser Zeit gelegt wurde, fiel jedoch wegen des Ausbruchs des Krieges zwischen dem Iran und dem Irak im Jahr 1980 dieses Thema nicht sehr ins Auge. Die Entwicklungen des Krieges führten dazu, dass die Saudis die neuen Strukturen und Formen für die Sicherstellung des Persischen Golfes zu ihren Gunsten und gegen den Iran schufen. Eigentlich wurde ab diesem Zeitpunkt in der Region den Iran offiziell als eine sicherheitspolitische Bedrohung definiert und die sicherheitspolitischen Sorgen wurden der Identitätsdifferenzen und der geopolitischen Rivalitäten zwischen beiden Ländern hinzugefügt.

1.2. Die sicherheitspolitischen Folgen des ersten und zweiten Krieges am Persischen Golf

Der erste Krieg am Persischen Golf zwischen dem Iran und dem Irak (vom 22. September 1980 bis 20. August 1988) hatte zumindest tiefe Folgen für die Sicherheit des Persischen Golfes, darunter die zunehmende Präsenz der amerikanischen Armee in der Region, die zunehmenden Kosten der militärischen Aufrüstung von Saudis und die Intensivierung der politischen Konkurrenz zwischen diesem Land und der Islamischen Republik Iran.

Der Angriff vom Irak gegen Kuwait, nämlich der zweite Krieg am Persischen Golf im Jahr 1990, der zur Niederlage dieses Landes in der Folge einer internationalen Operation im Jahr 1991 - genannt als „Der Sturm von Sahara“ - geführt hat, brachte zuerst die Formung der freundlichen Tendenzen zwischen dem Iran und den Ländern des Kooperationsrates am Persischen Golf für die Entspannung und die Normalisierung der bilateralen Beziehungen. Die Schwächung des Iraks in diesem Krieg, was ziemlich das regionale Machtgleichgewicht zu Gunsten vom Iran geändert hatte und die massive militärische Präsenz von Amerika in der Region veranlasste, hat dazu geführt, wie die Vertreter des aggressiven Realismus über den Einfluss der Machtverteilung in der Struktur des regionalen Systems auf Verhalten der Staaten sagen, dass die arabischen Länder an dem Persischen Golf unter der Führung von Saudi Arabien ihre frühere Vorsichtigkeit und Zurückhaltung beiseite legten und neben der Verstärkung ihrer Sicherheitsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten mit dem Iran konkurrierten. Die USA folgten auch das Ziel, dass sie durch die fundamentalistische Bedrohung und den politischen Islam in Folge der iranischen Revolution die Gefahr von Kommunismus zu ersetzen und die Islamische Republik Iran als eine Bedrohung gegen die Stabilität und die

regionale ja sogar internationale Sicherheit vorzustellen (Kengi 1991, 24). Nach dem zweiten Krieg am Persischen Golf und genauer gesagt während der Präsidentschaft von Bill Clinton (1993 - 2001) entschieden sich die Vereinigten Staaten auf der Basis der Doktorin „Dual Containment“ durch die Einladung der anderen arabischen Länder für keine ausländische Investitionen im Iran, die diplomatische Zurückgezogenheit dieses Landes und die Schaffung eines kollektiven Abwehrsystems unter der Führung von Saudi Arabien am Persischen Golf sowie Festsetzung der militärischen Zusammenarbeit von Washington mit den Mitgliedstaaten des Kooperationsrats am Persischen Golf (Hosseini 2016, 21).

Die Zunahme des Missvertrauens und der Rivalität zwischen dem Iran und den Ländern am Persischen Golf in der regionalen und überregionalen Ebene veranlasste, dass die arabischen Länder besonders Saudi Arabien zwischen 1991 bis 1997 auf der Suche nach der Beschränkung der kulturellen, ideologischen, politischen, geopolitischen und wirtschaftlichen Einflussnahme vom Iran am Persischen Golf, Mittleren Osten und Kaukasus waren. Diese Entwicklungen schufen im Allgemeinen neue sicherheitspolitische Sorgen für die Islamische Republik Iran in der Region. Von diesem Zeitpunkt her gedenkt der Iran an die Aufrüstung seiner militärischen und ballistischen Arsenale (Barzegar 2013, 205).

1.3. Die neuen Beziehungen am Persischen Golf nach dem 11. September 2001

Die Angriffe von Alkaida in den USA am 11. September 2001 hat die Relevanz und die geopolitische Lage vom Persischen Golf verdoppelt. Der militärische Angriff der Vereinigten Staaten von Amerika gegen Taliban in Afghanistan am 07. Oktober 2001 verschärfte die Krisen basierend auf die ethnische Geopolitik und die Aktivitäten der sunnitischen paramilitärischen Islamisten. Die Vereinigten Staaten waren in dieser Zeit mit dieser Realität konfrontiert, dass der sunnitisch- salafistische Islam, der eines Tages mit der gemeinsamen Planung der militärischen und geheimdienstlichen Organen dieses Landes in Zusammenarbeit mit den regierenden Wahhabiten in Saudi Arabien für den Kampf gegen die Roten Armee von Sowjet Union in Afghanistan sowie gegen die Ausbreitung der Islamischen Revolution vom Iran in der Region geschaffen und verstärkt worden war, sich radikalisiert hat und den bewaffneten Kampf gegen westliche Interessen und die USA strebte. So hatten sie keine andere Wahl außer Kampf gegen diese Gruppen (Barzegar 2013, 221-225).

1.4. Die Änderung des regionalen Gleichgewichts nach dem dritten Krieg am Persischen Golf

Der dritte Krieg am Persischen Golf im März 2003 und nach dem Angriff der internationalen Koalition unter der Führung von USA gegen den Irak auf der Basis des globalen Kampfes gegen Terrorismus und zur Wahrung der Sicherheit von den USA auf der Grundlage der Strategie „Vorgreifende Angriffe“, führte zu mehr als die „Niederlage“ vom Irak zur „Ausscheidung“ dieses Landes von den regionalen sicherheitspolitischen Kalkulationen und der Wiederaufteilung der Kräfte zwischen dem Iran und Saudi Arabien.

Die islamische Republik Iran, die seit 2001 mit der Instandsetzung einer konstruktiven Ansatz und die Zusammenarbeit mit der internationalen Gemeinschaft im Kampf gegen Terrorismus in Afghanistan und gegen die Radikalisierung in der Region zu seiner Aufgabe gemacht hatte und die Idee „Dialog der Zivilisationen“ in Sicherheitsrat der Vereinten Nationen vorschlug, hat erwartet, dass ihre geopolitischen Interessen und ihre legitimen sicherheitspolitischen Sorgen anerkannt werden und ihre natürliche Rolle zur Sicherstellung der Region als die große Macht am Persischen Golf und im Nahost berücksichtigt werden. Mit der entmutigenden Reaktion der Vereinigten Staaten bekommt aber er seine Benennung als Achse der Bösen. Auf dieser Basis hat der Iran seit 2005 begriffen, dass die Präsenz von den USA im Irak, Afghanistan und am Persischen Golf das Ziel der Einschränkung der Einflussnahme und die Abschwächung der Interessen der Regierung der Islamischen Republik Iran ist und das eine Sache ist, die das Machtgleichgewicht in der Region zu Gunsten von Saudi Arabien, das ein strategischer Verbündeter der USA ist, ändern kann.

Vielleicht kann man sagen, dass ein sehr wichtiges Ergebnis des dritten Krieges am Persischen Golf die unterschiedlichen Musterdefinitionen von Sicherheit von der Seite des Irans und Saudis für die Region sind. Der Iran meinte, dass seit dieser Zeit, wo die Präsenz der fremden Kräfte in der Region unter der Führung von USA ein wichtiges Potential der Unsicherheit ist und es zur Intensivierung des militärischen Wettbewerbs und der Aufrüstung zwischen den Ländern in der Region und Iranophobie führte, ein Projekt ist, das sowohl von den USA als auch von Saudi Arabien verfolgt wird. Das Ziel der USA ist in der Region zu bleiben und ihre Waffen den arabischen Ländern am Persischen Golf zu verkaufen und das Ziel von Saudi Arabien und seine arabischen Verbündeten von der Vorstellung der Verleumdungen wie die

agitatorischen Einmischung vom Iran in die Länder der Region und die Bemühung um die Destabilisierung dieser Länder ist die Fortsetzung der Präsenz der fremden Kräfte am Persischen Golf, den Kauf der modernen Waffen und die Erhaltung des Machtgleichgewichts zu ihren Gunsten (Kelkitli 2016, 26-42).

Auf dieser Grundlage hat der Iran die Notwendigkeit des Folgens eines Musters der einheimischen Sicherheit in der Region ohne Präsenz der fremden Kräfte vorgestellt. Im Gegenteil sucht Saudi Arabien für die Sicherheit der Region im Ausland und versteht nur die Präsenz der internationalen Mächte als ein Hindernis für den Kampf, was sie die iranischen Pläne und seine agitatorischen Aktivitäten nennen. In Anbetracht der Tatsache, dass seit 1979 und danach die iranische Regionalpolitik auf Grund der Bemühungen der Islamischen Republik Iran für die Führung der islamischen Welt die Unterstützung der islamischen Bewegungen in der Region und die Bestrebung nach der antiisraelischen Politik, hauptsächlich „arabisch orientiert“ war, hat die Konzentration des Irans auf Palästina, der Umfang der regionalen außenpolitischen Aktivitäten vom Iran sich von dem geopolitischen Gebiet am Persischen Golf zum Mittelmeer und „syrische Gebiete“, das heißt Palästina, der Libanon und Syrien verbreitet. Aus diesem Grund geht ein wichtiger Teil der iranischen und saudischen Differenzen auf die Beziehungen vom Iran mit Syrien, Hisbollah und den verschiedenen palästinensischen Gruppen wie Hamas und islamische Jihad zurück. Saudi Arabien behauptet in dieser Hinsicht, dass der Iran mit dem Ziel der Einflussnahme auf die öffentliche Meinung der arabischen Welt das arabische Traumbild über Palästina gestohlen hat und mit einer revolutionären und militärischen Taktik die Ursache für die Probleme des arabisch-israelischen Kampf geworden ist¹.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Zeitspanne 1979 bis 2003 die Jahre der Bildung der charakteristischen Rivalitäten, die gegenseitigen

¹ Paul Aarts und Doris van Duijine sind der Meinung, dass sich die regionale iranische Außenpolitik auf die Strategie der direkten Ansprache der öffentlichen Meinung der arabischen Welt (Arab Street) konzentriert war. Die Iraner sind nach der Beschreibung der arabischen Führer Diener von Washington und bemühten sich unter Slogan die palästinensische Freiheit auf die Araber (sowohl Schiiten als auch Sunniten) Einfluss zu haben und dieser Slogan als die Grundlage der moslemischen Solidarität unter ihrer Führung festzusetzen. Der Austritt von Juden aus Palästina und der Austritt der amerikanischen Kräfte aus dem Persischen Golf sind zwei Hauptpunkte, die die islamische Republik Iran fortdauernd propagiert bzw. verteidigt hat (Mabon 2015, S.63).

sicherheitspolitischen Bedrohungen vom Iran und Saudi Arabien zueinander ist. Je mehr wir uns das Ende dieser Jahren nähern, desto mehr ist mit der Verstärkung von Saudi Arabien bezüglich der Wirtschaft und Militär dieses Landes in Übereinstimmung mit der aggressiven realistischen Theorie auf der Suche nach der Expansion seiner geopolitischen Einflussnahme und seiner regionalen Überlegenheit. Sie versuchen es nicht zu zulassen, dass das vorhandene Machtvakuum in Folge des Absturzes von „Saddam“ durch die Rivalen wie der Iran gefüllt wird. Die Saudis versuchen auch durch die Unterstützung der radikalen und Sektengruppierungen in der Region und die regionalen Bedrohungen mit der Verlängerung der Präsenz der fremden Kräfte am Persischen Golf die Änderung des Machtgleichgewichts zu Gunsten Irans zu verhindern.

2. Die Zunahme der Spannungen zwischen Iran und Saudi Arabien nach 2003

2.1. Die Anfeuerung der sektischen und ethnischen Spannungen im Irak

Die politische bzw. sicherheitspolitische Situation im Irak nach dem Angriff der internationalen Koalition unter der Führung der USA und dem Absturz von Saddam Hussain im Jahr 2003 standen unter dem Einfluss der massiven Auseinandersetzungen der Parteien, Stämmen und sunnitischen bzw. schiitischen Kräfte. Diese Gruppen haben zur Verwirklichung ihrer Interessen und religiösen Glaubens sowie ihrer Stämmen Maßnahmen ergriffen, um die Unterstützung der sunnitischen bzw. schiitischen Nachbarstaaten vom Irak zu gewinnen. Die neue politische Struktur dieses Landes basierend auf dem irakischen Grundgesetz, verabschiedet im Jahr 2005, anerkannte offiziell das Föderalismus, aber in der Tat bildete sich eine Art Stämmen-Demokratie in diesem Land, die die Möglichkeit der Einflussnahme der Nachbarn in die inneren Angelegenheiten vom Irak durch die Anspielung der Stämmen und religiösen Gruppen in der Politik und der Regierung dieses Landes zufolge hatte. Dieses Ereignis verursachte die Sorgen für Saudi Arabien bezüglich der Stärkung von Schiiten im Irak und die Zunahme der iranischen Einflussnahme in diesem Land und vor allem in dem Zeitraum 20. März 2003 bis 19. August 2010, als die Mehrheit der amerikanischen Militärkräfte offiziell den Irak verließen. Damals haben verschiedene bewaffnete Gruppen wie Sunniten, Schiiten, Kurden und Baths-Anhänger im Irak gegen einander gekämpft und in diesem Zusammenhang hat finanzielle, logistische, militärische und politische Hilfen der Nachbarstaaten diese Kämpfe verstärkt.

2.1.1. Der Entwurf der Theorie von schiitischer Halbmond

Saudi Arabien und eine Gruppe der anderen arabisch-sunnitischen Länder versuchten neben dem Aufhalten der Verankerung der schiitischen Macht und der Iraner im Irak zu verhindern, dass die von den Amerikanern verlassenen Gebiete nicht in die Hände der Iraner fallen und statt dessen ihre Einflussnahme in diesen Gebieten ausbreiten. Im Jahr 2004 präsentierte Malek Abdollah, der König von Jordanien, die Theorie von Schia Halbmond, auf deren Grundlage die Bildung einer ideologischen, politischen und kulturellen Geografie der Schia- Gruppen mit den schiitischen Gebieten in Saudi Arabien, Bahrain, dem Iran, dem Irak, Syrien, der Türkei und dem Libanon gemeint ist. So war die Machtübernahme der Schiiten im Irak erst der Anfang dieser Erscheinung. Nach der erwähnten Theorie geht die Gefahr dieser Schia Achse auf die Verbindungen der Schiiten dieser Länder mit dem Iran zurück. Diese Theorie hat zu ernsthaften Herausforderungen für die sunnitischen Regierungen in der Region geführt. Nach ihrer Meinung beeinflusst die Schia-Geopolitik die Geopolitik im Nahost und neben der Expansion der Einflussnahme vom Iran in den arabischen Ländern der Region wird das Machtgleichgewicht zu Gunsten des Irans und gegen Interessen der Sunniten verändert.

Obwohl Saudi Arabien seit dem Angriff von Saddam Hussain in Kuwait im Jahr 1990 seine Botschaft im Irak geschlossen hatte und ungefähr nach 25 Jahren und zwar im Jahr 2015 die Botschaft wieder geöffnet hat, hat es jedoch seit 2003 in diesem Land eine aktive Politik bezüglich der Entwicklungen im Irak betrieben und neben der Unterstützung der arabischen Sunniten und manchen Schiiten und der oppositionellen politischen Kräfte des Irans die extreme Annäherung der Schia-Regierung im Irak zum Iran verhindert und die Bevorzugung von Schia gegen Sunniten in diesem Land sowie die Abschwächung der Sunniten vorgenommen. So wandelte sich der Irak in der Tat als ein Platz für die ideologische und geopolitische Konkurrenz zwischen dem Iran und Saudi Arabien und wurde zu dem Ort der stellvertretenden Kriege in der Region und auch eine der Fundamente der Aggressivität der saudisch-arabischen Außenpolitik (Nuralivand 2017, S. 10).

2.2. Die Zunahme der Einflussnahme der Islamischen Republik Iran im Irak

Manche Theoretiker vertreten die Meinung, dass in Anbetracht der Tatsache, dass die Außenpolitik von Saudi Arabien permanent eines der wichtigsten Instrumente für die Erhaltung der Sicherheit des politischen Systems dieses

Landes ist, die Prinzipien ihres außenpolitischen Verhaltens in drei strategischen Ebenen nämlich die Beziehung mit den USA, Nahost und dem arabischen Subkontinent definiert hat und durch dieses dreifache Spiel auf der Suche nach Schaffung eines Machtgleichgewichts mit ihren starken Nachbarn ist, aber auch ihre Rolle als eine überlegene Macht spielen will¹.

Die Erwartung von Saudi Arabien von den USA war es, dass nach der Besetzung des Iraks der Umfang ihrer Aktivitäten, Einwirkungen und Einflussnahme dieses Landes im Irak mehr als früher zugenommen würden, aber in der Tat war es der Iran, der sich auf Grund seines natürlichen, kulturellen und historischen Einflusses im Irak, aber auch durch einige taktische Fehler der USA zu einem wirksamen, politischen und militärischen Spieler in diesem Land etablieren konnte. Nach der Auffassung von Saudis veranlasste dieses Thema nicht nur, dass der Iran sich von der Zurückgezogenheit befreite und das Machtgleichgewicht zu seinen Gunsten veränderte, sondern auf Grund der Machtergreifung von den gleichgesinnten Schiiten mit dem Iran im Irak wie Nouri Almaleki, der irakische Premierminister im Jahr 2006, war es nun die Sicherheit von Saudi Arabien als der Nachbar vom Irak in Gefahr. So führte dies zu der Unzufriedenheit dieses Landes von der regionalen Politik der USA. Aus diesem Grund hatten sich die Saudis nach der Ansicht der These des offensiven Realismus für die Erhaltung der Zurückgezogenheit des Irans und die Eliminierung iranischer Vorhaben und iranischer Ziele mittels der finanziellen, militärischen und geheimdienstlichen Unterstützung von den radikalen Gruppen und die Wiederbelebung des arabischen Nationalismus in der Region eingeschaltet.

2.3. Die Ausbreitung der Konkurrenz zwischen Iran und Saudi Arabien im Libanon

Außer dem Irak intensivierten die Saudis ihre antiiranischen Aktivitäten im

¹ Gaus beschreibt diesen Gesichtspunkt und glaubt, obwohl die strategische Vereinigung mit den USA in militärischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten für Saudi Arabien von Nutzen war, stoßen jedoch aus diesem politischen Standpunkt die Führer dieses Landes auf die inneren und regionalen Kritik und haben ebenso paradoxes Verhalten, sodass manchmal Saudi Arabien gezwungen ist, für die Abwehr der Bedrohung der regionalen Mächte den Amerikanern um Hilfe zu bitten, und wenn von diesen Mächten keine Gefahr empfunden wird, werden Saudis auf Kosten Erschwerung seiner Beziehungen mit den USA mit diesen Ländern kooperieren. Die Kosten, die dieses Verhalten für Saudi Arabien aufbringt, führt zu einer vorsichtigen Führung in der Außenpolitik dieses Landes, aber gleichzeitig bevorzugen die Saudis ein mehr offenes Verhalten, wenn sie eine ernste Gefahr empfinden (Hinehbuag und Ehteshami 2017, S. 352-377).

Libanon seit 2005 und haben angefangen, mit der Verstärkung der sunnitischen Kräfte dieses Landes unter der Führerschaft von Rafiq Hariri, dem jetzigen Premierminister im Libanon, gegen die Hisbollah eine neue Frontlinie einen stellvertretenden Krieg gegen den Iran zu eröffnen. Hariri verlangte den Rückzug der syrischen Armee vom Libanon und ebenso die Entwaffnung von Hisbollah. Der Umfang der politischen Differenzen von Rafiq Hariri und seine Gegner haben vehement zugenommen und sein Terrorakt am 14. Februar 2005 die Ordnung der politischen und ethnischen Parteien im Libanon geändert. Die Koalition 14. März, die von Saudi Arabien unterstützt wurde, und die Koalition 8. März mit der Unterstützung der Islamischen Republik Iran haben sich gegeneinander aufgestellt. Es geschah eigentlich seit diesem Jahr und danach eine Art politisch-stellvertretender Krieg im Libanon zwischen dem Iran und Saudi Arabien, was sich in den letzten Jahren in der Form der militärischen Auseinandersetzung zwischen gebannten Gruppen und libanesischem Hisbollah gezeigt hat. Die Saudis bemühen sich neben der Auflehnung jeglicher Art Präsenz von Hisbollah in der Regierung des Libanons durch ihre westlichen und internationalen Verbündeten die Hisbollah in der Liste der terroristischen Gruppen der Vereinten Nation zu setzen, um den Umfang der Aktivitäten dieser Gruppe im Libanon bzw. in der Region einzuschränken¹.

Im Jahr 2006 brach der 33 tägige Krieg zwischen der israelisch-zionistischen Armee und Hisbollah aus, dessen Umfang den Norden von Israel und den ganzen Libanon erreichte. Damals meinten die Saudis, dass dieser Krieg das regionale Gleichgewicht zu Gunsten des Irans geändert hat. Dieser Krieg habe den Iranern ermöglicht, eine geopolitische Verbindung zwischen Persischem Golf und dem Mittelmeer herzustellen (Barzegar 2008, S. 29). Nach der Auffassung von Saudis ist die gespielte Rolle des Irans im Libanon in Richtung der geopolitischen Expansion dieses Landes im arabischen Mittelmeer, die Verstärkung ihrer regionalen Hegemonie, die Abschwächung der Sunniten im Libanon und gegen die Legitimation der saudischen Politik in Anbetracht des Frieden-Prozesses im Nahost (Yazdani und Sheikhu 2013, S. 64-65).

2.4. Die Unterstützung Saudi Arabiens bei der Aufhaltung des iranischen

¹ Diesbezüglich hat Saudi Arabien am 18. Mai. 2018 in der gleichen Weise mit der Hilfe des amerikanischen Finanzamtes Sanktionen für die finanziellen Netzwerke von Hisbollah in Europa, Afrika und dem Nahost ebenso für die iranischen vertuellen Netzwerke aufgehängt und die Saudis setzten 10 prominente Personen von Hisbollah im Libanon in der Liste der sanktionierten Personen wegen Terrorismus.

Nuklear-Programms

Nach 2003 und während der Verhandlungen über das Nuklearprogramm des Irans mit den drei europäischen Ländern, nämlich England, Frankreich und Deutschland, was Sadabad Abkommen am 11. Oktober 2003 zu Folge hatte, haben die Reduzierung des Drucks gegen den Iran und Verzicht auf Übergabe seiner Nuklearakte beim Sicherheitsrat zu den neuen Sorgen Saudis geführt. Obwohl die Saudis in ihren proklamierten Stellungen die Lösung der iranischen Nuklearakte auf einem friedlichen Weg begrüßten, waren sie jedoch besorgt, dass der Kompromiss der Europäer mit dem Iran nicht in der Lage wäre, seine nuklearen Fähigkeiten, die nach der Auffassung dieses Landes mögliche militärische Ziele verfolgten, zu verhindern und dem zufolge das Machtgleichgewicht sich in der Region für immer zu Gunsten vom Iran und gegen Interessen von Saudis veränderte.

Wie gesagt, wurden in dem Zeitraum nach 2003 und vor den so genannten Entwicklungen des Arabischen Frühlings im Jahre 2011 der Irak und der Libanon zwei Schauplätze, in denen der Iran und Saudi Arabien besonders seit dem Jahr 2006 und danach begonnen haben, miteinander im Bereich Identität, Sicherheitspolitik und Geopolitik zu rivalisieren und das Fundament bzw. die Basis der stellvertretenden Kriege in der Region gelegt wurde.

3. Der Arabische Frühling, der Wendepunkt des aggressiven außenpolitischen Ansatzes von Saudi Arabien gegen Iran

Die Geschehnisse einer Reihe gesellschaftlichen Unruhen, die als „der Arabische Frühling“ in einigen arabischen Ländern genannt wurden, kann man als „die Rollenfindung der unterdrückten gesellschaftlichen Kräfte“ in der arabischen Welt bezeichnen. Diese Bewegungen stellten das nötige Potenzial für die sicherheitspolitischen Aktivitäten und geopolitischen Aktionen den regionalen und konkurrierenden Spieler wie Saudi Arabien und der Islamischen Republik Iran zur Verfügung und veranlassten, dass diese Länder durch die Wegweisung oder Radikalisierung der erwähnten Bewegungen (wie es in Jemen, Bahrain, Syrien und im Libyen geschah) das regionale Machtgleichgewicht zu ihren Gunsten änderten. Die einzigartige Intensivierung der stellvertretenden Kriege und das direkte militärische Intervenieren mancher regionalen Mächte in den chaotischen und unruhigen Ländern der arabischen Welt nach dem Beginn des arabischen Frühlings in der Zeit von Dezember 2010 und Anfang 2011 ist ein Zeichen der Ausbreitung der geopolitischen Rivalitäten zwischen ihnen im Verhältnis zu vor 2011, nämlich

die Ausdehnung der Krise vom Irak und Libanon zu den Ländern wie Bahrain, Syrien und Jemen..

Obwohl am Anfang die Proteste des Volkes in Form vom Bürgerrecht und im Rahmen der Themen wie der Streik, Versammlungen, Demonstrationen und auch das Gebrauchsrecht der sozialen Netzwerke waren, haben sich aber in Folge der grausamen Unterdrückung durch die Geheimpolizei in der chaotischen arabischen Länder und die Einmischung der regionalen Mächte, die zum Teil zu Gunsten der Staaten bzw. der Protestierenden in diesen Ländern agierten, die einfachen Protestierenden zu paramilitärischen Kräften und die bürgerrechtliche Proteste zum ethnischen bewaffneten Kampf umgewandelt. Es gibt diesen Anhaltspunkt in Verbindung mit der Rolle der regionalen Mächte in den Krisengebieten wie Syrien, Bahrain und Jemen, dass sie absichtlich die gesellschaftlichen Kräfte dieser Länder Ideologiefreak und Partiefreak gemacht haben, damit sich die inneren Krisen dieser Länder zuspitzen und mit der Zunahme der Unsicherheit und Instabilität in den chaotischen Ländern ihre Staaten und ihre fremden Unterstützer abgeschwächt werden und die Legitimation ihrer Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieser Länder (mit dem Ziel Änderung der Spielregeln und als richtungsweisend der Entwicklungen zu ihren geopolitischen Nutzen) rechtfertigten. Zum Beispiel war die Zuspitzung der Krise und der Unsicherheit in Syrien für Saudi Arabien sehr nützlich, weil die Saudis als den Wegbreiter des Kollapses des politischen Systems dieses Landes die Abschwächung des Widerstandsfronts und einen Rückschlag der iranischen Interessen als ein strategischer Verbündeter Syriens sahen. In solchen Fällen haben die regionalen Mächte für die Ausbreitung der Unsicherheit von der Machenschaften wie dem stellvertretenden Krieg Gebrauch gemacht (Motaghi u. A. 2014, 36-38).

Die Regierung von Saudi Arabien ergriff mit der Instandsetzung regionalen Koalitionen die Initiative zu militärischen Interventionen in den zwei Ländern Bahrain und Jemen und sie kommentierten die Legitimation ihrer Handlungen auf der Basis des offiziellen Wunsches der jeweiligen legalisierten Staaten oder der Genehmigungen des Sicherheitsrates. Wie gesagt ist die Radikalisierung der regionalen gesellschaftlichen Bewegungen für die Verfolgung der geopolitischen Ziele und regionalen Hegemonie permanent verknüpft mit der Wahl des aggressiven politischen Ansatzes in der Außenpolitik, Auftauchen der Krisen und Anwendung der Mittel wie militärische Intervention und Bildung der Koalition. Auf der anderen Seite

haben sie nach der Theorie des aggressiven Realismus die regionalen Hegemonien von der Regel „Die Verantwortungstransfer“ oder „der Zugriff zu den stellvertretenden Kriegen“ für die Umformung des regionalen Gleichgewichts zu ihren Gunsten oder die Expansion ihres Einflussbereiches in den sicherheitspolitischen und geopolitischen Domänen des Anderen Gebrauch gemacht (Mersheimer 2011, S. 158).

In einer höheren Betrachtungsweise gibt es sogar diesen Anhaltspunkt, dass die USA die Verantwortung der Zügelung des Irans in der Anfangsphase des 21. Jahrhundert im Nahost dem Saudi Arabien überließ, da dieses Land ehrgeizige Gefühle, geopolitische Potenzials, die finanzielle und militärische Fähigkeit dazu hat, zudem sieht es seine Sicherheit in Kontrolle und Zügelung sowie die Abschwächung der regionalen Macht und Situation des Irans. Aus diesem Grund rüsten die USA dieses Land militärisch auf und unterstützen die Saudis in der politischen und geheimdienstlichen Hinsicht (Adami, Dashtgerd 2012, S. 3-13).

3.1. Die Proteste in den schiitischen Gebieten von Saudi Arabien

In der Situation, wo die Welle der Proteste und Unruhen bezüglich des arabischen Frühlings einige der wichtigsten arabischen Länder durchgedrungen hatte, ist seit dem Ende Januar 2011 mit der Selbstverbrennung eines 65-jährigen saudischen Bürgers in Smateh in der Stadt Ġazān eine Reihe von Demonstrationen in den Städten Jeddah, Qatif, Mekka, Madina, Riyaz, Taif und anderen Städten hauptsächlich durch unzufriedenen Schiiten und Reformisten stattgefunden. Die Führerschaft dieser Protestströmungen hatte in den schiitischen Gebieten von Anfang an Scheich Nimr Baqir al-Nimr, der offensprechende Geistlicher, übernommen.

In einer Sonderaktion verkündete eine Gemeinschaft der politisch aktivierenden Personen die Begründung der ersten politischen Partei des saudiarabischen Königreiches, aber die meisten dieser Personen wurden verhaftet. Verschiedene Demonstrationen sind auch von Schiiten und Sunniten gegen den Verstoß der Menschenrechte vor dem Gebäude des saudischen Innenministeriums in Riadh stattgefunden (Rezvanifar 2013, 141-143).

Die saudischen Schiiten haben außer der Verfolgung ihrer besonderen Wünsche in dieser Zeit gegen die militärische Einmischung von Saudi Arabien in Bahrain und die Unterdrückung der Schiiten in diesem Land protestiert. In dieser Zeit haben die Frauen in Jeddah und Riadh in Facebook ihre Stimmen für das Recht in der Wahlbeteiligung der Bürgermeisterämter und des

Parlamentsrates erhoben. Einige von ihnen haben Autos gefahren oder klagten über das Gesetz über Verbot der Ausstellung des Führerscheins für die Frauen beim Gericht an.

Auch in den Demonstrationen gegen die Arbeitslosigkeit unter den Universitätsabsolventen ist in der Universität Malek Khalid im Land Asir im Südosten von Saudi Arabien eine Person getötet worden, und dieses Thema hatte eine Reihe von den Studenten-Demonstrationen in den Universitäten der verschiedenen Städte zugeführt. Die Studenten der Universität Malik Khalid konnten schließlich den Rektor dieser Universität am 01. Juni 2012 zum Verlassen des Amtes zwingen (Ottoway 2012, S. 3).

Obwohl die Proteste und die inneren Krawallen in den Jahren 2011 und 2012 von Saudi Arabien ihre Wurzeln in den verschiedenen Faktoren wie Legitimationskrise, Gemeinschaftskrise, Identitätskrise, die dynastische Struktur der Regierung, Patronage und Missbrauch des politischen Systems, Unklarheit bei der Arbeit der Politiker und die korrupten saudischen Prinzen, keine Entwicklung bei dem Prozess der Bildung eines Nationalstaates, Diskriminierung, gesellschaftliche Unterdrückung und Restriktionen, Nichtbeachtung der Rechte der religiösen Minderheiten und Frauen, Unfähigkeit zur Verwirklichung der Wünsche der bürgerlichen Mitte, die hohen Klassenunterschiede, die Armut, Entrechtung und Arbeitslosigkeit, keine Meinungs-Glaubensfreiheit und parteiliche Aktivitäten, der Gebrauch der kommandierenden Erneuerung und Modernisierung, Nichtachtung der Notwendigkeit der politischen Entwicklung und Menschenrechte, Abhängigkeit der drei Gewalten und Abhängigkeit der Judikative und Geheimstaatlichkeit der öffentlichen Plätze hatten, hat sich jedoch die saudische Regierung und das Geheimdienstsystem dieses Landes mit der massiven Propaganda bemüht, erstens den Umfang der Proteste nur begrenzt in schiitischen Gebieten vorzustellen. Dabei behaupteten sie, dass eine kleine Minderheit, Verräter und Fremdenagenten mit den vorbestimmten Zielen hinter dieser Ereignisse stehen¹. Zweitens hatten sie mit der Ausfertigung des Rechtsgutachtens (*Fetwā*) von den religiösen Autoritäten jeglicher Art von Proteste und Auflehnung für unberechtigt und gegen die religiösen Gesetzen proklamiert und drittens haben sie so propagiert, dass es um die fremde

¹ Das war in einer Situation, wo einige sunnitische politische Parteien wie Sahwa Bewegung und die Islamische Omma Partei auch in einer beschränkten Form protestierten und neben den Jugendlichen die Liberalen und die Menschenrechte-Aktivistinnen in der Arena der Netzwerke aktiv gewesen wurden.

Verschwörung für die Destabilisierung von Saudi Arabien geht und die Islamische Republik Iran mit der Ausnutzung der Gelegenheit von den Entwicklungen des arabischen Frühlings mit Saudi Arabien Feindschaft hegen und dieses Land destabilisieren will (Al-Matter 2016, 499-450).

Was unter der iranischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Saudi Arabien während der Unruhen und Proteste in den Jahren 2011 und 2012 kommentiert wurde, war eigentlich eine kalkulierte Bemühung und die Strategie des königlichen Systems von Saudi Arabien für die Vostellung der Proteste in Form von Sekten in Anbetracht der geografischen Lage der Demonstrationen in diesem Land ebenso die Vergrößerung der iranischen Gefahr in der Region. Man kann diese Politik bzw. Taktik von Saudi Arabien als die Strategie des Sekten-Dialogs in der nationalen bzw. regionalen Ebene interpretieren (Ahmadian u. Zare 2011, 85-88).

Indem die inneren Unruhen von Saudis dem Iran zugeschrieben wurden, da ein Teil der Opposition in diesem Land die Schiiten waren, wurde es zu der massiven Unterdrückung der Demonstranten und der Opposition geführt. In der Außenpolitik bedeutete es auch eine aggressivere Politik gegen die Islamische Republik Iran, sodass wieder die Rede von Verluendungen im Bezug auf Iranophobia war¹. Militärische Agitation von Saudi Arabien in Bahrain und Jemen und die Unterstützung der aufständischen Kräfte in Syrien sind auf der Basis eben dieser Strategie und Sekten-Dialog zustande gekommen. Zusammengefasst ist die saudische Behauptung zu diesem Thema, dass die iranischen Provokationen der wahre Grund der Volksaufstände in Saudi Arabien, Bahrain oder Jemen waren und die Protestierenden iranische Agenten waren, keine internationale Akzeptanz gefunden².

¹ Zum Beispiel hat am 11. Oktober 2011 Eric Holder, der damalige amerikanische Justizminister, erklärt, dass die Qods-Kräfte der Revolutionswächter der Islamischen → ← Republik Iran versucht haben, durch Einstellung einer terroristischen Gruppe in den USA Adel al-Jubeir, der damalige Botschafter von Saudi Arabien in den USA in Washington zu töten. Ebenso wurde gesagt, dass die Mitglieder dieser Gruppe vorhatten, die Botschaften von Saudi Arabien und Israel anzugreifen. Nach dem Verfolgen von Saudis wurde am 19. November 2011 eine Resolution im UNO beschlossen, in der die Versuche des Irans zu einer Attentat gegen Botschafter von Saudi Arabien verurteilt wurde. Dabei wurde ersucht, dass die Islamische Republik Iran bei den internationalen Untersuchungen des Falles zusammenarbeitet. Siehe:

http://fa.wikipedia.org/wiki/توطئة_قتل_عادل_الجبير. Datum: 27.04.2018.

¹⁴ Thomas Firdman, der Interviewer von New York Times in 2015, fragte Barack Obama, den damaligen Präsidenten von USA, über die Unterstützung dieses Landes von den Arabern und darunter Saudis. Obama deutete über die Existenz einiger inneren Bedrohungen in der arabischen Welt so an: „Eine Gruppe von Menschen, die in manchen Fällen ausgegrenzt wurde, die Jugendlichen, die arbeitslos sind, absurde und verhängnisvolle Ideologien und manchmal diese Vorstellung, dass es keine politischen Kanäle für die Äußerung dieser Unzufriedenheit gibt, sind ihre inneren Bedrohungen (...).

3.2 Die militärische Einmischung von Saudi Arabien in Bahrain

In der Analyse der Themen von Bahrain und deren Wirkung auf die bilateralen Beziehungen zwischen dem Iran und Saudi Arabien spielt die charakteristische und ideologische Dimension eine bemerkenswerte Rolle, und die Saudis sind besorgt, dass die Einflussnahme der Schiiten von Bahrain durch den Iran zum Entwurf der ähnlichen Forderungen in den schiitischen Regionen von Qatif und Asha und die Zunahme der ideologischen Einflussnahme und der politischen Einmischung vom Iran in Saudi Arabien führt.

Aus der geopolitischen Sicht hat die Stabilität von Bahrain und die Fortsetzung der Regierung von Al Khalifa wegen ihrer Nähe und Angrenzung mit Saudi Arabien und der gleichgesinnten Regierung dieses Landes mit Saudi Arabien wichtige Bedeutung. Bahrain ist einer der verbindenden Ringe von Saudi Arabien zu der Straße von Hormoz, und es bedeutet als der sicherheitspolitische Hinterhof dieses Landes. Aus der Sicht der Sicherheit ist auch Bahrain sehr abhängig von Saudi Arabien. Dieses Land reagiert gegen die Unruhen in Bahrain besonders schnell, z. B. wenn die Unzufriedenheit in der arabischen Welt verbreitet war (Ahmadian u. Zare 2011, S. 88). Malek Abdollah, der damalige König von Saudi Arabien, meinte, dass die Sicherheit dieses Landes und Saudi Arabien untrennbar sei, und er nannte die beiden Länder ein Geist in zwei Körpern (Khezri u. A. 2015, S. 191).

Am 14. Februar. 2011 hat sich Bahrain zu der allgemeinen Strömung des Arabischen Frühlings angeschlossen und eine Reihe von Demonstrationen und Proteste sind in diesem Land stattgefunden. Die Intensivierung der Proteste und deren Unterdrückung in Bahrain sowie ihre verbreitete Ausstrahlung in den nationalen bzw. internationalen Massenmedien und Berichterstattungen der iranischen Nachrichtenagenturen in verschiedenen TV-Stationen gaben den Vorwand den bahrainischen Staatsmännern, dass die iranischen Machenschaften der Grund der politischen Proteste dieses Landes und das Geschehen der einigen sicherheitspolitischen Ereignisse in Bahrain seien. Von nun an gab es solche Verleumdungen gegen die

Ich glaube, dass die größte Bedrohung, die diese Länder vor sich sehen, ist nicht der iranische Angriff, sondern die innere Unzufriedenheit in ihren Ländern“. Siehe: <http://fararu.com/fa/news/228849/>. Datum: 27.04.2018.
Siehe auch: <http://fararu.com/fa/News/228849>

iranischen Revolutionsgardisten, Hisbollah, ja sogar die Regierung von Irak, und es wurden einige Leute und Bürger von Bahrain wegen der Sabotage und die Bildung der terroristischen Gruppen sowie wegen der Treue zum Iran angeklagt, verurteilt und ihre Staatsangehörigkeit aberkannt.

In Folge der Zuspitzung der sicherheitspolitischen Lage am 15. März 2011 wurden tausende saudische militärische Kräfte, fünfhundert Soldaten der Vereinigten Arabischen Emirate und einige Soldaten von Qatar und Oman mit Waffen und Rüstungen zur Bekämpfung der Demonstranten und Opposition der bahrainischen Regierung nach Bahrain geschickt. Saudi Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate haben ihre militärische Intervention in Bahrain basierend auf dem militärischen Abkommen zwischen den Mitgliedsländern des Kooperationsrates des Persischen Golfes - genannt als „Schild von Peninsula“ - erklärt. Die Interpretation der Begründung dieser zwei Länder sah wie folgend aus: Da die nationale Sicherheit einer der Mitgliedstaaten am Rande der geplanten Verschwörungen der Islamischen Republik Iran steht, sei die Zusendung dieser Kräfte nach Bahrain für den Schutz der staatlichen Institutionen notwendig und legal. Darüber hinaus hat Kooperationsrat des Persischen Golfes mit der Initiative von Saudi Arabien durch das verschiedene Kommuniké und mit der Betonung auf fremde Gefahr der Islamischen Republik Iran die Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Bahrain vorgeworfen und gleichzeitig beträchtliche finanzielle Hilfen - ungefähr 20 Milliarden US-Dollar - für die Lösung der wirtschaftlichen Probleme von Bahrain und Oman zur Verfügung gestellt (Ahmadian u. Zare 2011, S. 85-88).

Der saudische Feldzug nach Bahrain war eine wiederholte Betonung von Saudi Arabien auf die offensichtliche aggressive Position der Außenpolitik dieses Landes gegen die Islamische Republik Iran, aber auch dieser Feldzug hatte die Botschaft in Richtung der USA, dass die Saudis nicht abwarten werden, bis die Ereignisse und fremde Einmischungen die Sicherheit und Stabilität der Mitglieder des Kooperationsrates in Gefahr bringen und die Unruhen von Bahrain im Osten von Saudi Arabien erreichen (Kamrava 2012, S. 103).

3.3. Syrien, der Schauplatz der Kämpfe zwischen Iran und Saudi Arabien

Die organisierten politischen Demonstrationen gegen die Regierung von Bashar Assad begann nach einer Reihe kontrollierten und verstreuten

Unruhen in verschiedenen Städten dieses Landes am 16. März 2011 und in der Stadt Dar'ā und nach der Parolen-Schreibung einiger Jugendlichen gegen Bashar Assad. Seit dem Ende des Jahres 2011 sind allmählich die verschiedenen Städte von Syrien von der Kontrolle der Regierung von Bashar Assad weg und sind in den Händen der verschiedenen oppositionellen Gruppen mit den unterschiedlichen islamischen und nationalen Namen geraten. Die syrische Krise wandelte sich so praktisch zu einem abträglichen Bürgerkrieg um. Da die Islamische Republik Iran und Hisbollah im Libanon strategische Bündnisse und frühere Zusammenarbeit bezüglich des anti-israelischen Widerstandes mit der Regierung von Bashar Assad besaßen, haben sie bemerkt, dass der Sturz des politischen Systems von Syrien zur ernsthaften Änderung des regionalen Gleichgewichts zu Gunsten von Israel und der Anti-Widerstand-Front unter der Führung von Saudi Arabien, aber auch der Ausbreitung des Radikalismus und terroristischen Strömungen wie ISIS führt. So haben sie von Anfang der Krise an ernsthaft Assad unterstützt. Eine Tatsache, die wegen allavischer Herkunft von Bashar Assad und der beratenden Aktivitäten des Irans im Bereich der Aufstellung der schiitischen Kräfte, also die Unterstützer des Syrischen Systems unter dem Namen Verteidiger des heiligen Tempels und als der Krieg zwischen Schiiten und Sunniten interpretiert wurde. Es hat eine Form des Krieges für die Ideologie und Identität genommen (Motaghi u. A. 2014, 36-38).

Auf der Basis eines allgemeinen Prinzips, dass die Länder, die in der Lage der geopolitischen Bedrohung sind, mehr als andere Länder das regionale Gleichgewicht brauchen, wurde diese Unterstützungen fortgesetzt. Die Länder des Nahen Ostens und am Persischen Golf befinden sich hauptsächlich in so einer Situation (Cox 2009, S. 297). Das Verhalten von Saudi Arabien und dem Iran kann man bezüglich der Entwicklungen in Syrien auf der Basis des Prinzips des Gleichgewichtes, die Reaktion auf die Änderungen im regionalen Gleichgewicht und die Kontrolle der Folgen dieser strategischen Entwicklungen für sie bewerten. Die aggressive Außenpolitik von Saudi Arabien war dabei durch die Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Syrien und in der Machtsetzung einer mit sich politisch-verbundenen Struktur in Syrien, die Hindernisse der Realisierung vieler seinen Pläne im Libanon, Palästina und dem Irak zu beseitigen. Dieses Land hat für die Realisierung dieses Ziels durch Anwendung der wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Mittel neben der finanziellen und ausrüstenden Unterstützung von den bewaffneten salafistischen Gruppen aber auch der

syrischen Opposition für die Mobilisierung der Standpunkte der westlichen und arabischen Länder gegen Bashar Assad und Aktivierung ihrer Rolle in der Gruppe der sogenannten „Syrischen Freunde“ gesorgt (Nejat 2014, 634-639).

3.4. Die militärische Einsmischung von Saudi Arabien in Jemen

Seit 2004, wo die jemenitische Regierung unter der Führung Ali Abdollah Saleh Hüthiyyün und die Schiiten dieses Landes für die Bildung eines Staates im Norden beschuldigt hatte, war das Thema der iranischen Unterstützung von den Al-Hüthiyyün überall auf dem Munde. Die Hüthiyyün bezogen nach den Ereignissen am 11. September 2001 und der amerikanischen Invasion in den Irak 2003 anti-amerikanische und anti-israelische Stellung und sie haben die jemenitische Regierung, die im Kampf mit dem Terrorismus und Alkaida ein Verbündeter von den USA geworden war, als Marionette des Westens genannt. Die Hüthiyyün haben spezifische anti-salafistische und anti-wahhabitische Gesinnung und sie haben sich mit der Ausbreitung von Wahhabit als der Nachbar von Saudi Arabien in ihrem Land auseinandergesetzt. Saudi Arabien und die Regierung von Ali Abdollah Saleh beschuldigten die Islamische Republik Iran für die Verstärkung der militärischen Fähigkeit von Hüthiyyün. So wurden die Beziehungen dieser Länder mit dem Iran aus diesem Grund einige Male aufs Eis gelegt. Demzufolge sind Jemen und Saudi Arabien einander näher gekommen (Ale Seyed Ghafour 2015, 156-157).

Nach den Entwicklungen des Arabischen Frühling im Jahre 2011 hat sich der Umfang der Proteste und Unruhen auch unter der jungen Bevölkerung von Jemen ausgebreitet. Diese Proteste begannen am 14. Januar 2011. Die Ansarallah-Bewegung unter der Führung Abdul-Malik al-Houthi gelang es, mit der Instandsetzung verbreiteter Proteste in Jemen im Januar 2012 den Saleh zu entmachten und in der Folge wurde Abdrabbuh Mansur Hadi sein Stellvertreter. Auch im Januar 2015 wurde er entmachtet, und sie haben eine Übergangsregierung an seiner Stelle zur Macht gebracht.

Diese Aktion von Hüthiyyün stieß mit der Auflehnung von Ban Ki-moon, dem damaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen und der Weltgemeinschaft, aufeinander und sie verlangten die sofortige Rückkehr von Mansur Hadi zu seiner Position, aber mit dem Angriff von Ansarallah nach der Stadt Eden musste Mansur Hadi, der mit den südlichen Separatisten für die Bildung der Regierung nach Süden gegangen war, am 25. März 2015 nach Saudi Arabien fliehen. Mit der Flucht von Mansur Hadi nach Saudi Arabien

wandelte sich einerseits die innere politische Ordnung von Jemen um, indem die Hüthiyyün, die nationale Armee und die Kräfte von Ali Abdollah Saleh, des Ex-Präsidenten, eine gemeinsame Front und Mansur Hadi und die südlichen Separatisten eine andere Front bildeten. Diese Entwicklungen hatten die Anfangsphase des jemenitischen Bürgerkriegs zur Folge. Andererseits wurden die juristischen und politischen Grundlagen der militärischen Invasion der internationalen Koalition in Jemen unter der Führung von Saudi Arabien auf der Basis der UN-Resolution 2216, verabschiedet am 14. April 2015, vorbereitet.

Seit diesem Zeitpunkt schossen Hüthiyyüns Kräfte und die nationale Armee von Jemen als Vergeltung für die saudischen militärischen Angriffe Raketen auf die wichtigen Zentren dieses Landes, aber auch sie haben in den Gewässern von Jemen Mienen verstreut und hier auch wiederum wurde mit der Anschuldigung der Nationalgardisten der Islamischen Revolution im Iran angefangen. Solche Anschuldigungen gegen den Iran wurden sowohl von Saudi Arabien als auch von den USA geplant. Aus der Sicht von Saudi Arabien wird Jemen auch als sein sicherheitspolitischen Hinterhof betrachtet, aber die Machtergreifung von (*Ziydiyya*) Hüthiyyün, die traditionell gegen Saudis und ein Verbündeter vom Iran sind, ändert das regionale Gleichgewicht und die geopolitische Überlegenheit zu den Saudis Grenzen zu Gunsten der Islamischen Republik Iran. Die Folgen dieser Situation wird die politische Stabilität von Saudi Arabien in Gefahr setzen. Daher kann man einfach feststellen, dass diese geopolitischen Entwicklungen in der saudischen Außenpolitik bezüglich Jemens sich in der Form einer aggressiven Strategie gegen den Iran zeigt (Samie Esfahani u. A. 2015, S. 1-8).

Auch von dem strategischen Blickwinkel macht die geopolitische Lage von Jemen neben Bāb al-Mandib und Golf von Aden den zeitgleichen Zugang zum Roten Meer, Mittelmeer und Indischen Ozean für die freien Schifffahrt und das Energietransit zugänglich, und hinsichtlich der Nachbarschaft von Saudi Arabien mit Jemen und der Auswirkungen seiner Einflussnahme auf Jemen können die Machtkalkulation und das regionale Gleichgewicht zu Gunsten von Saudi Arabien im Nahost ändern. Nach der Meinung von Saudi Arabien ist die Verwirklichung der Rolle der Islamischen Republik Iran in Jemen aus dem ideologischen, sicherheitspolitischen und geopolitischen Standpunkt bedrohend. Auch die Vollendung des anti-amerikanischen bzw. anti-israelischen Rings durch „die Widerstandsbewegung“ und die Zusammenarbeit von jemenitischen Hüthiyyün mit dem Iran, dem Irak, Syrien und Hisbollah

werden als eine große Herausforderung für Saudi Arabien betrachtet. Die Verwirklichung solcher Entwicklungen in Jemen gilt nicht als Aktivitäten eines unerwünschten und misstönenden Nachbarn für Saudi Arabien betrachtet, sondern, wie es angedeutet wurde, wird diese Stärkung das regionale Gleichgewicht zu Gunsten der Islamischen Republik Iran außerhalb der Grenzen vom Persischen Golf zuzunehmen haben. Aus diesem Grund lässt Saudi Arabien auf keinen Fall den Zugang solcher geopolitischen Veränderungen dem Iran zu und die Saudis werden keine Aktion unterlassen, um die Verwirklichung dieser Entwicklungen zu verhindern (Khezri u. A. 2015, 182-184).

Ein Überblick über die Ebene der charakteristischen, ideologischen, sicherheitspolitischen und geopolitischen Rivalitäten zwischen dem Iran und Saudi Arabien nach den Entwicklungen des sogenannten Arabischen Frühlings zeigt es, dass die geopolitischen Rivalitäten mehr zu der aggressiven Außenpolitik von Saudi Arabien gegen die Islamische Republik Iran und seinen regionalen Verbündeten beigetragen haben.

4. Feindseliges und aggressives Verhalten von Saudi Arabien gegen die Islamische Republik Iran nach 2015

Nach den Entwicklungen des arabischen Frühlings und den Unruhen in Saudi Arabien sehen wir die Entfernung der Außenpolitik dieses Landes von dem konservativen Pragmatismus zu den klaren und mütigen Stellungnahmen dieses Landes in der regionalen Ebene zu der Regierungszeit von König Abdullah. Die Saudis sahen mit Sorge während der Präsidentschaft von Barack Obama die amerikanische Gleichgültigkeit gegen ihre Verbündeten in der Region und sie verärgerten sich, dass der demokratische Präsident der USA sich im Namen der Ausbesserung des frühen militaristischen Gesichts dieses Landes und in Richtung der Reduzierung der außenpolitischen Kosten und der globalen Verpflichtungen der USA auf der Basis der Zuwendung des Axels der amerikanischen Außenpolitik vom Nahosten in die Richtung Süd- und Ostasien (Pivot to Asia) seit Ende 2011 die Probleme und Sorgen der Region vergessen hat, sodass der Iran seine geopolitische Einflussnahme in der instabilen Region des Nahosten ausbreitet¹. Nach der Meinung einiger Kritiker

¹ Die Prinzipien und Verhalten der amerikanischen Außenpolitik in der Ära Barack Obama wurde von Theoretikern wie Thomas Friedman als (Obama Doctrine) genannt. Diese Doktorin beobachtete die Ersetzung von Smart Power an Stelle von Hard Power und die Vermeidung der alten Politik von USA in der Anwendung von den militärischen Streitkräften. Obama äußerte sich darüber im März 2016 in einem Interview mit der

war Obama unentschlossen in Verbindung mit den wichtigen globalen Themen. In dieser Hinsicht war es eigentlich Obamas Doktorin, die diese zwei Länder die Islamische Republik Iran und Saudi Arabien in einen kalten Krieg verwickelt hatte (Takeyeh 2015, S. 3).

Das Auftauchen des Erfolgszeichens der nuklearen Verhandlungen des Irans und der Länder 5+1 war ein anderes Thema, das große Sorgen für die Saudis ausbreitete. Die Saudis hatten kein Interesse an Rückkehr vom Iran in die Weltgemeinschaft, die Aufhebung der internationalen Sanktionen und darüber hinaus die Anerkennung der iranischen regionalen Rolle und Einflussnahme durch die USA und die Normalisierung der Beziehungen zwischen diesen zwei Ländern. Daher haben diese Verhandlungen viel Zweifel in Saudis für die wahren Absichten der Amerikaner bezüglich der Verhandlungen dieses Landes mit dem Iran ausgelöst (Hamyani 2015, S. 69).

Der militärische Angriff von Saudi Arabien gegen Jemen am 26. März 2015 bei dem Höhepunkt der iranischen nuklearen Verhandlungen mit 5+1 Ländern in Lausanne in der Schweiz hatte die klare Botschaft, dass die Saudis in Zukunft in der direkten Konfrontation den Aktionen und der regionalen Politik des Irans treten und Spannungen in der Region konfrontiert werden. Diese Angriffe wurden zwei Monate nach der Machtergreifung Salman bin Abdulaziz als der neue König von Saudi Arabien am 23. Januar 2015 stattgefunden. Mohammed bin Salman wurde auch gleichzeitig mit der Machtergreifung seines Vaters zum Verteidigungsminister ernannt und übernahm das Kommando der militärischen Operationen gegen Jemen. Der Angriff gegen Jemen breitete den kalten Krieg zwischen dem Iran und Saudi Arabien in einer außergewöhnlichen Form aus.

Über die persönlichen Auffassungen von Malek Salman über den Iran geht von manchen Dokumente aus, dass er in Vergangenheit ein Kritiker der Politik von Barack Obama in der Region war und ihn für sein freundliches Verhalten mit der islamischen Republik Iran kritisierte¹. Er ist auch in der

Zeitschrift The Atlantic, dass die Rivalitäten zwischen dem Iran und Saudi Arabien zum stellvertretenden Krieg und Chaos in Syrien, dem Irak und Jemen führten und die beiden Seite für ihre gemeinsamen Interessen anstatt „Kalter Krieg“ zu „Kalte Frieden“ gelangen müssen. Er betonte in diesem Interview ausdrücklich, dass die Saudis lernen müssen, die Anteile ihren Rivalen in der Region nämlich des Iran zu akzeptieren. Siehe auch: <https://ir.voanews.com/a/us-obama-iran-saudi-atlantic/3231679.html>

¹⁶ Siehe: <https://www.nytimes.com/2016/10/16/world/rise-of-saudi-prince-shatters-decades-of-royal-tradition.html> Datum: 04.05.2018

Meinung, dass der Iran und Saudi Arabien nur in der Zeit von Mohammed Reza Pahlavi gute Beziehungen miteinander hatten¹. Mohammed bin Salman entschied sich auch seit der Amtsübernahme als Verteidigungsminister von Saudi Arabien für die scharfen anti-iranischen Stellungnahmen. So lehnt er jegliche Verhandlungen mit der Islamischen Republik Iran ab und verfolgt eine Reihe der spannungsstiftenden und provozierenden politischen Maßnahmen gegen den Iran.

Inzwischen haben einige Ereignisse stark dazu beigetragen, dass sich die Beziehungen zwischen der Islamischen Republik Iran und Saudi Arabien verschlechterten. Am 24. Dezember 2015 geschah gleichzeitig zum Opferfest in der religiösen Zeremonie Rami-e-gamarat in Mina Region in der Stadt Mekka einen frustrierenden Zufall, demzufolge Hunderte Pilger aus verschiedenen Ländern getötet wurden. Die Zahl der iranischen Verstorbenen wurden in diesem Zufall 464 Personen angekündigt. In der Situation der brüchigen Beziehungen zwischen dem Iran und Saudi Arabien auf Grund der regionalen Spannungen in Jemen und Syrien verursachten die Versäumnisse und Verzicht auf Zusammenarbeit der saudischen verantwortenden Autoritäten bei der Benachrichtigung der Lage der verschollenen Pilger und der Lieferung der Leichen der Verstorbenen eine verbreitete religiöse politische und mediale Anspannung zwischen dem Iran und Saudi Arabien. Daher hat die Islamische Republik Iran die Pilgerfahrt (Tamato) für das Jahr 2016 suspendiert.

Diese Ereignisse sowie die Hinrichtung von Scheich Nimr Bagher Al Nimr am 02.01.2016, die zu dem Angriff einiger iranischen Bürger auf die diplomatische Vertretung von Saudi Arabien im Iran führten, verursachten die Ankündigung des totalen Abbruchs der politischen Beziehungen von Saudi Arabien und dem Iran und die Schließung aller Konsulaten und Botschaften dieses Landes am 03.01.2016. Die Ernennung von Mohammed bin Salman als der neue Kronprinz dieses Landes am 21. Juni 2017 und seine de facto zweiseitige Herrschaft in Saudi Arabien machten die Perspektive jeglicher Ausbesserung der Beziehungen zwischen diesem Land und der Islamischen Republik Iran dunkler und stattdessen führte es zur Beschleunigung der Richtung der Aggressivität der Außenpolitik von Saudi Arabien (Kinninmont 2015).

Während der nuklearen Verhandlungen zwischen dem Iran und den 5+1

¹⁷ Siehe auch: https://wikileaks.org/plusd/cables/07RIYADH651_a.html/ Datum: 04.05.2018

Ländern zum nuklearen Abkommen vom 14. Juni 2015 unter dem Titel von Joint Comprehensive Plan of Action in Wien geführt hatte, kündigte Saudi Arabien an, dass dieses Abkommen auch die regionalen Themen wie die Krise in Syrien, den Irak, Jemen und die Unterstützung des Irans von Hisbollah und die Opposition von Bahrain umfasste. Diese Stellungnahme verursachte neben der Unzufriedenheit der Rolle der USA in Bezug auf dem Nahosten und den Zweifel über die Absicht von Obama im Gespräch mit dem Iran, dass nach der Ratifizierung von „Joint Comprehensive Plan of Action“ dieses Land zur Einschränkung des iranischen Spielraumes in der Region eine offene aggressive Politik und den stellvertretenden Krieg gegen die Gruppen, die vom Iran im Irak, dem Libanon und Syrien unterstützt wurden, herbeizuführen.

Die Amtsübernahme von Donald Trump in den USA am 8. November 2016 veranlasste, dass die Saudis die Politik der „Konfrontation“ mit dem Iran an Stelle der Politik der „Kontrolle“ vornehmen und in einer gemeinsamen Richtung mit Trump die Revision von „Joint Comprehensive Plan of Action“ für die totale Auslassung der Fähigkeiten der iranischen Uran-Anreicherung, die Änderung des regionalen Verhaltens der Islamischen Republik und die Beschränkung und vorzüglich auch die Schließung seines Raketen-Programmes abverlangen. Die Bemühungen von bin Salman um die Umwandlung von Saudi Arabien zu einer überlegenen regionalen Macht hatte zufolge, dass er mit der Intensivierung des Projektes „Iranophobie“ und die Anprangerung der Bedrohungen der Islamischen Republik Iran im Nahosten die USA und einige andere Länder in der Region für die Bildung einer regionalen und internationalen Koalition gegen den Iran ermutigt hat.

Demzufolge verfolgte der Kronprinz von Saudi Arabien für die Begleitung der USA und Zusammenarbeit mit Donald Trump für sein Vorhaben die Politik des Abschließens der sehr großen kommerziellen und militärischen Verträge mit diesem Land. Es besteht die Gefahr, dass er mit einer Fehlkalkulation in eine militärische Auseinandersetzung mit dem Iran gerät¹. Die radikale Politik der Iranfeindlichkeit von bin Salman geht soweit, dass Saudi Arabien als tätige Komplize von Israel beschuldigt wurde. Es gibt

¹⁸ Mohammed bin Salman verlangte in einem Interview mit Wall Street Journal am 29. März 2018 von der Weltgemeinschaft für die Vermeidung einer militärischen Auseinandersetzung in der Region den wirtschaftlichen Druck auf Iran zu erhöhen und dabei hat er vorausgesagt, wenn es nicht gelingen würde, ist es kaum zu vermeiden, dass wir in 10 bis 15 Jahren den Krieg mit dem Iran erleben würden. Siehe: <https://www.radiofarda.com/a/s/29136097.html/> Datum: 10. Mai. 2018.

sogar Informationen, wonach er sicherheitspolitische und strategische Gespräche mit diesem Staat geführt hat¹.

Ein anderer wichtiger Teil der anti-iranischen Aktionen von Mohammed bin Salman in Washington, der in Begleitung von Scheich Mohamed bin Zayed Al-Nahyan, der Kronprinz der Vereinigten Staaten der Emirate, und in der gleichen Richtung der verbreiteten Druck von Benjamin Netanyahu, der Premierminister von Israel zustande gekommen ist, war das Überzeugen von Donald Trump zum Austritt von dem Atomabkommen unter dem Vorwand der sicherheitspolitischen Bedrohung des iranischen Nuklearprogrammes für die Länder in der Region und die Betonung auf deren Revision. Bin Salman hat mit dem Hinweis auf die Gefährlichkeit des iranischen Nuklearprogramms für die Zukunft der Region angekündigt: „Saudi Arabien hat kein Interesse für seine Aufrüstung mit der Atombombe, aber man darf nicht daran zweifeln, wenn jemals der Iran die Atombombe herstellen würde, werden wir uns auch in der ersten eventuellen Möglichkeit mit der Atombombe bewaffnen“². Als Donald Trump, der amerikanische Präsident, am 08. Mai 2018 den Austritt der Vereinigten Staaten von „Joint Comprehensive Plan of Action“ angekündigt hat, haben Saudi Arabien neben Israel, die vereinigten Arabischen Emirate und Bahrain diese begrüßt³.

Fazit

Saudi Arabien hat in den letzten zwei Jahrzehnten in einer intensivierenden Art und Weise und mit dem Ziel Verhinderung der Zunahme der geopolitischen Einflussnahme der Islamischen Republik Iran am Persischen Golf und im Nahost und auch wegen der Veränderung des Machtgleichgewichts basierend der Machtzunahme vom Iran in der Region ein außergewöhnliches und feindliches Verhalten gegen den Iran vorgenommen. Daher hat dieses Land jegliche Verhandlungen mit dem Iran abgewiesen, solange der Iran sein regionales

¹ Camelia Entekhabifard, Kommentatorin und Journalistin der arabischen Welt behauptete im Programm Pargar in BBC unter dem Titel „die Möglichkeit des Erfolges der Reform in Saudi Arabien“ am 28.04.2018, dass diese Gespräche durch Vermittlung von Abu Dhabi stattgefunden haben. Siehe: <http://www.bbc.com/persian/tv-and-radio-37554890/> Datum: 05.05.2018

² Khalid bin Salman, der damalige Botschafter von Saudi Arabien in Washington, hat in seiner Twitter-Seite darüber geschrieben: „Das Königreich von Saudi Arabien unterstützt vollkommen die amerikanischen Aktionen für das nukleare Abkommen. Wir hatten immer das Bedenken über die Klauseln dieses Abkommens, das Programm der ballistischen Raketen und die Unterstützung Teherans von Terrorismus.“

³ Siehe: <http://farsi.alarabiya.net/fa/middle-east/2018/05/09/>

Die Einschätzung der Beweggründe der aggressiven...

Verhalten nicht verändert und darauf nicht verzichtet, sich in die inneren Angelegenheiten der arabischen Länder einzumischen.

Die neuen Führer von Saudi Arabien und vor allem Mohammed bin Salman, der Kronprinz dieses Landes, versuchen Saudi Arabien in eine überlegene Macht in der Region umzuwandeln und haben die Konzentration ihrer Außenpolitik auf Ausführung ihrer Ziele, geopolitischer Prioritäten und die Ausbreitung ihrer Einflussnahme gelegt. Sie bemühen sich auch mit der Abschwächung und in der Zurückgezogenheit-Versetzung vom Iran in ihrer Umgebung, das Regierungssystem der Islamischen Republik in eine massive diplomatische Zurückgezogenheit zu versetzen. Laut Doktorin von Malek Salman ist Saudi Arabien seit 2015 auf der Suche nach dem allmählichen Ersatz von nationalistischen Tendenzen anstelle vom Wahhabit. Diese neue Politik beinhaltet populistische und militaristische Eigenschaften und wird für wie die Stabilität, die nationale Solidarität gegen dem fremden Feind nämlich Iran (Al-Rasheed 2018).

Wie in der Hypothese des vorliegenden Beitrags erwähnt wurde, haben diese Zielsetzungen und die Identitätsfragen sowie Sicherheitsprobleme und geopolitische Lage Saudi Arabien dazu gezwungen, eine aggressive Politik gegen die Islamische Republik Iran vorzunehmen. Diese kostenspielige Außenpolitik hat sich als militärischer Angriff auf Jemen, Verstärkung der stellvertretenden Kriege in Syrien, dem Libanon und dem Irak entpuppt, was zu einer engeren und allseitigen Zusammenarbeit der Saudis mit den USA und einer praktischen Kooperation dieses Landes mit Israel gegen den Iran und seine Verbündeten (Widerstandsachse) geführt hat. Saudi Arabien hat in Anbetracht seiner neuen aggressiven Außenpolitik in Richtung der verbreiteten Waffeneinkäufe, der Verfolgung der politischen und militärischen Ambitionen mehr als seine Fähigkeiten und Kapazitäten Maßnahmen ergriffen. Diese Situation wird sich aus verschiedenen Gründen nicht lange aufrechterhalten und auf Kosten der Beunruhigung der Stabilität und Sicherheit der Region das Aussehen dieses Landes auch beeinträchtigen. Es scheint, dass Saudi Arabien keine andere Wahl außer der Revision seiner jetzigen Politik hat.

Literaturverzeichnis

Adami, A. / M. Dastgerd, *Iyālāt-e mutaḥede wa Mahār-e Muteḥāsemān dar čārčūb-e Eḫāle-ye Masūliyat*, Teheran: Pažūhešhā-ye Rāhburdī-ye Sīyāsāt, Jahrgang 1, Nr. 3, 2014.

Ahmadi, H. *Rawābeṭ-e Irān wa ārabestān dar Sade-ye Bistum (dūre-ye Pahlawī)*, Teheran: Markaze Asnād wa Diplumāsī , 2009.

Ahmadian, H. *Esterātežīy-e ārabestān-e Sa'udī dar barābar-e ḥīzešhāy-e ḡahān-e ārab*, Teheran: Rahnāme-ye Siyāsāt Guzārī, Jahrgang 2, Nr. 2, 2013.

Al said Ghafur, S. M. und A., *Tabyīn-e Reqābat-e esterātežīk-e ḡumhūrī-ye eslāmī-ye Irān wa ārabestān-e Sa'udī dar yaman*, Teheran: fašlnāme-ye siyāsate ḥāreḡī, Jahrgang 29, Nr. 2, 2017.

AL-Matter, T. *Saudi Arabia And The Arab Spring: Five Years Of Influence And Action*, Available at: <https://apiar.org.au/wp-content/>, July 2016.

AL-Rasheed, M. *What Fuels the Saudi Rivalry WithIran?*, Available at: <https://www.nytimes.com/>, April 2018.

Barsegar, K. *Ta'āmūlāt-e siyāsī-ye Irān wa ārabestān pas az yāzdah-e septāmr*, Teheran: Rāhbūrd, Nr. 27, 2005.

Barzegar, K. *Irān, érāq-e jadīd wa nezām-e siyāsī amnīyatī-ye ḥalīj-e Fārs*, Teheran: Das Zentrum der strategischen Forschung in Zusammenarbeit des Forschungssekretariats der Islamischen Azad Universität, 2010.

Barzegar, K. *Siyāsāt-e ḥāreḡī-ye Irān az manzar-e re'ālism-e tahāḡūmī yā Tadāfu 'ī*, Teheran: Rawābeṭ-e ḥārejī, Jahrgang: 1, Nr. 1, 2011.

Cocks, R. *Reālism-e no, češmandāzī bar čandḡānebe garāī*, Übersetzt von Rahmani, Mahdi, Teheran: pažūheškade-ye Muṭāle'āte rāhburdī, 2001.

Dehghani Firuzabadi, S. J. *Nazarīye hā wa farānazarīye hā dar rawābeṭ-e Beyn al-melal*, Teheran: Muḥāṭab, 2017.

Gaus, F. G. *Beyond Sectarianism: The New Middle East Cold War*, Available at: www.brookings.edu, 2014.

Hienebosch, R. / A. Ehteschami, *Siyāsāt-e ḥāreḡīye Kešwarhā-ye ḥāwarmīyāne*, Rahman und Massah, Mortesah. Teheran: Dānešgāh-e emām sādeq, 2013.

Hosseini, S. M. *Ulgū-ye mūdāḡelāt-e siyāsī nezāmi-ye eyālāt-e mutahede-ye Amricā dar ḥalīj-e fārs*, Teheran, Siyāsāt-e ḥārejī, Jahrgang: 30, Nr. 4, 2018.

Jaydani, E. / S. Ehssani, *Barrasī-ye ulgūhā-ye raftārī-ye ārabestān-e Sa'udī nesbat be naqšyābī-ye Želupoletik-e jumhūrī-ye eslāmī-ye Irān dar qalīḡe fārs*, Maschhad: Taḡqīqāt-e juḡrāfiyā 'ī, Jahrgang: 30, Nr. 3, 2015.

Jomito, K. *Security Issues in the Persian Gulf*, Jim Review, Nr. 12, 1991.

Kamrava, M. *The Arab Spring and the Saudi-Led Counterrevolution*, Available at: www.orbis.org, 2012.

Kelkitli Aslı, F. *Saudi-Iranian Entanglements in the Persian Gulf: Is*

Rapprochement Possible?, The Turkish Yearbook of International Relations, Nr. 47, Available at: <http://politics.ankara.edu.tr>, 2016.

Khabirie, B. *Farhang-e siyāsī, muqāyese-ye du saṭh-e dāḥelī wa beyn al-melalī*, Teheran: Rahbūrd, Nr. 17, 2001.

Khesri, E. und A., *Riṣeyābi-ye munāzeāt-e Irān wa ārabestān*, Journal für politische und internationale Forschung der Islamischen Azad-Universität, Shahreza Niederlassung, Nr. 23, 2017.

Khosrokhavar, F. *The Arab Revolutions and Self-Immolation (Ideological Patterns of Protest in the Muslim World)*, Available at: <http://www.academia.edu/35785622/>, 2012.

Kinninmont, J. *Saudi Arabia Reshuffle Presages More Assertive Foreign Policy*, available at: <http://www.chathamhouse.org>, 2015.

Mabon, S. *Saudi Arabia and Iran: Soft Power Rivalry in the Middle East*, London: I.B.TAURIS, 2015.

Mearsheimer, J. *Terāzede-ye siyāsāt-e qodrathā-ye buzurḡ*, Übersetzt von Cheginiesadeh, Gholamali. Teheran: Enteshārāt-e daftar-e muṭāleāt-e Siyāsī wa Beyn al-melalī, 2013.

Motaghi, I. und A., *Naqš-e Bāzīgarān-e Manṭaqe-yī dar rādīkālīz-e šudan-e nīrūhāy-e eḡtemā'īye ḥāwārmīyān-e, Gilan: Siyāsāt-e ḡahānī*, Dritte Auflage, Nr. 2, 2014.

Motaghi, A. *wākāwī-ye zamīnehā-ye Nāsāzewārī dar rawābet-e Irān wa ārabestān bar pāye-ye nazariye-ye sāzeengārī*, Teheran: Pažūhešhā-ye Rāhbūrdī-ye siyāsāt, Jahrgang: 3, Nr. 12, 2017.

Moshirzadeh, H. / H. Massoudi, *Huwīyat wa ḥuwwzehā-ye Maḥfūmī-ye rawābet-e bein al-melal*, Teheran: Siyāsāt, Auflage: 39, Nr. 4, 2011.

Moschirsadeh, H. *Taḥawul dar nazariyehā-ye rawābet-e beyn al-melal*, Teheran: Saamt, 2015.

Nejat, S. A. *Rāhbūrdhā-ye ḡumhūrī-ye eslāmī-ye Irān wa ārabestān-e Sa'udī dar qebāl-e buḥrān-e Sūrīye*, Teheran: Siyāsāt-e ḥāreḡī, Jahrgang: 28, Nr. 4, 2016.

Noor Alivand, J. *ārabestān-e Sa'udī wa talāš barāye muwāzenesāzī-ye muḡadad dar barābar-e Irān*, Teheran: Muṭāle'āt-e Rāhbūrdī, Jahrgang: 20, Nr. 1, 2019.

Ottaway, D. *Saudi Arabia's Race against Time*, Available at <https://www.wilsoncenter.org>, 2012.

Rezvanifar, I. *Čāleš hāy-e Siyāsī Eḡtemā'ī-ye ārabestān dar partuw-e Bīdārī-ye eslāmī*, Ghom: Pažūhešhāy-e Manṭaqeyī. Nr. 1, 2015.

Alireza Mollaghadimi, Mehdi zakerian

Samie Esfahani, A. und A., *Žeipuletik-e Huwīyat wa taṭīr-e ān Bar rāhburd-e amnīyatī-ye Irān wa ārabestān dar buḥrān-e yaman*, Teheran: Pažūhešhā-ye siyāsī-ye ġahān-e eslām, Jahrgang: 5, Nr. 2, 2015.

Takeyh, R. *The New Saudi Foreign Policy*, Available at: <http://www.cfr.org>, 2015.